Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post bezogen 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1160; der Geschäftsstelle Nr. 1133 a.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Dreiundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle und auswärts 1 Mk.
Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.
Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Nr. 369. **Halle a. S., Dienstag, den 10. August.** **1909.**

Konservative Ehrlichkeit.

Von **Georg Gothein,**
Mitglied des Reichstages.

Die Konservativen haben es den Liberalen zum schweren Vorwurf gemacht, daß sie nach Ablehnung der Erbschaftssteuer die weitere Mitwirkung an der sogenannten Finanzreform abgelehnt haben. Schlagworte wie: „vollständiges Versagen bei dem nationalen Werke der Finanzreform", „liberale Unfruchtbarkeit", „liberale Engherzigkeit und doktrinärer Eigensinn" usw. sind von ihnen gegen die Liberalen ausgespielt worden und werden andauernd weiter gegen sie verwendet. Dabei wird geflissentlich verschwiegen, daß die Liberalen von vornherein ihre Mitarbeit von einer angemessenen Heranziehung des Besitzes durch allgemeine Besitzsteuern abhängig gemacht hatten, und daß auch der Standpunkt der verbündeten Regierungen bis zu ihrem Kotau vor dem schwarzblauen Block war. Nun hat Graf Schwerin-Löwitz — der ursprünglich als Anhänger der Nachlaß- und Erbanfallsteuer galt, schließlich aber doch dagegen gestimmt hat — sich gegenüber Vorwürfen, die ihm deswegen aus seinen Wählerkreisen gemacht worden sind, damit entschuldigt, daß er so hätte handeln müssen, wenn die Finanzreform nicht hätte völlig scheitern sollen.

Er schreibt im „Demminer Tageblatt" u. a. wörtlich:

„Wie hätte denn nach Annahme der Erbschaftssteuer eine Mehrheit für 400 Millionen Verbrauchssteuern noch zustande kommen sollen? Selbst wenn die Zustimmung der Liberalen zu diesen 400 Millionen Verbrauchssteuern noch zu erlangen gewesen wäre, woran ich nicht glaube, und wenn dann diejenigen Konservativen, die — wie ich — nicht unbedingte Gegner der Erbschaftssteuer waren, auch für eine solche Kombination von 400 Millionen Verbrauchssteuern plus Erbschaftssteuer gestimmt hätten, so wäre damit wohl eine Mehrheit für die Erbschaftssteuer, aber doch noch lange nicht für die ganze Finanzreform erzielt worden . . .

. . . Gefehlen wären also für eine solche Reform allergünstigstenfalls: die drei freisinnigen Fraktionen einschließlich 6 Hospitanten mit 48, Nationalliberale einschließlich sechs Hospitanten mit 55, Reichspartei einschließlich vier Hospitanten mit 24, vielleicht Wirtschaftliche Vereinigung mit 25 und Konservative mit höchstens 16, also in Summa allerhöchstens 168 Stimmen, von 397."

Da die konservative Reichstagsfraktion 61 Mann stark ist, so konstatiert Graf Schwerin-Löwitz, daß mindestens 45 von ihr im Fall der Annahme der Erbanfallsteuer gegen jede indirekte Steuer zu stimmen entschlossen waren und damit einen Druck auf die wenigen Fraktionsangehörigen ausgeübt haben, die geneigt waren, der Erbanfallsteuer zuzustimmen. Man kann dem Grafen Schwerin-Löwitz für seine Offenherzigkeit über diese internen Fraktionsvorgänge aufrichtig dankbar sein. Allerdings sind sie geeignet, das ohnehin wenig sympathische Bild unserer Konservativen noch abschreckender zu gestalten. Diese Erbpächter des Patriotismus, die sich gerade jetzt wieder so laut und dreist der Verdienste rühmen, die sie sich um das Reich durch die Fertigstellung der Finanzreform erworben haben, waren entschlossen, sie scheitern zu lassen, wenn das lächerliche bißchen Erbanfallsteuer, die eigentlich auch nur eine Karikatur einer allgemeinen Besitzsteuer war, durchging. Es gehört aber doch auch eine eiserne Stirne dazu, der Linken Mangel an Patriotismus vorzuwerfen, wenn sie ihre Mitwirkung an der Finanzreform von einer allgemeinen Besitzsteuer abhängig macht, während man sie selbst zum Scheitern zu bringen beabsichtigt, sofern sich eine Mehrheit für letztere findet. Welchen Glauben darf man danach in Zukunft noch den Reden konservativer Fraktionsredner beimessen! Doch nur den, daß ihre Worte dazu da sind, ihre Gedanken zu verstecken.

Durch die Enthüllungen des Grafen Schwerin-Löwitz wird aber auch ein bezeichnendes Schlaglicht auf die den Sturz des Fürsten Bülow bezweckende Politik der Konservativen geworfen. Ihre große Mehrzahl wollte eben auf jeden Fall den Fürsten Bülow stürzen; denn darüber, daß das der Erfolg einer unter Ablehnung der Erbschaftssteuer und Ausschaltung der Liberalen mit dem Zentrum gemachten Finanzreform sein mußte, konnten sie ebensowenig im unklaren sein, wie darüber, daß die Ablehnung der Finanzreform durch die Konservativen und damit ihr Scheitern zu dem gleichen Ziel führen müsse. Wie also die Sache auch verlaufen mochte, Bülow mußte fallen, das war die Absicht. Und mit solchen Elementen glaubte er eine Paarung konservativen und liberalen Geistes vornehmen zu können. Es war das ein Versuch mit untauglichen Mitteln; er unterschätzte eben den brutalen Egoismus der Junker.

Deutsches Reich.

Eine Kaiserrede.

Die Clevische Jubelfeier.

Heute vormittag um 11 Uhr 30 Min. trafen der Kaiser und die Kaiserin mit Gefolge im Sonderzug auf Station Cleve-Tiergarten ein. Kurz vor den Majestäten war auf der Station Tiergarten Prinz Oskar angekommen. Zum Empfang auf dem Bahnhof waren erschienen der Oberpräsident der Rheinprovinz Frhr. v. Schorlemer-Lieser und der Stellvertreter des Kommandierenden Generals Generalleutnant Sixt von Arnim. Als die Majestäten den Bahnhof verließen, wurden sie mit vieltausendstimmigem Hurra empfangen. Im ersten vierspännigen, vom Sattel aus gefahrenen Wagen nahmen der Kaiser und die Kaiserin und auf dem Rücksitz Prinz Oskar Platz. An die Spitze des Zuges setzten sich auf vorzüglichen starken Pferden eine Abteilung Landleute in dunklen Jacketts, Reithosen, Stulpenstiefeln und schwarz-weiß-roten Schärpen. Der Wagen der Spitze wurde eskortiert von einer Schwadron des westfälischen Ulanen-Regiments Nr. 5 unter Führung des Majors Erbgraf von Castell-Rüdenhausen. Der Festzug bewegte sich zunächst an dem vom Großen Kurfürsten angelegten Tiergarten vorbei. An der inneren Stadtgrenze wurde das Kaiserpaar von dem Bürgermeister Wulff und den Stadtverordneten begrüßt, während Ehrenjungfrauen Blumen überreichten. Bürgermeister Wulff hob in seiner Ansprache hervor, was Cleve den Hohenzollern verdanke, das künde die Geschichte der letzten drei Jahrhunderte. Wie die Stadt des Kaisers persönlicher landesväterlicher Fürsorge zu unvergänglichem Danke verpflichtet sei, zeige ihr Aufblühen in den letzten segensreichen Friedensjahren. Zum Schlusse bat der Redner um das fernere Wohlwollen des Kaiserpaares für die Stadt.

Die Antwort des Kaisers

auf die Begrüßungsrede des Geheimen Regierungsrates Eich, der nach dem Bürgermeister sprach, lautete:

„Es ist Mir und der Kaiserin, Meiner Gemahlin, ein Herzensbedürfnis gewesen, der Einladung zu der heutigen Feier der dreihundertjährigen Zugehörigkeit des ehemaligen Herzogtums Cleve zum brandenburgisch-preußischen Staate und zu Meinem Hause Folge zu leisten. Aufs freudigste bewegt über den herzlichen Empfang, der Uns von der Stadt und den Bewohnern der Clever Lande bereitet worden ist, spreche Ich, zugleich im Namen der Kaiserin, Unseren wärmsten Dank aus, besonders auch für die Uns gewidmeten schönen Begrüßungsworte. Der Rückblick auf die wechselvollen Geschicke Cleves in den vergangenen Jahrhunderten, läßt Uns deutlich das gnädige Walten der göttlichen Vorsehung erkennen, welche die ursprünglich kleine Grafschaft zu einer wichtigen Rolle in der preußisch-deutschen Geschichte bestimmt hat. Wir gedenken bei diesem Rückblick gern des ältesten Cleveschen Grafengeschlechts, das seinen Stammbaum an den Schwanenritter in der Graalsage knüpfte, und seiner Nachfolger, der Grafen von der Mark, die die Würde eines Herzogs von Cleve durch Kaiser Sigmund auf demselben Konstanzer Reichstage erhielten, auf welchem der erste brandenburgische Hohenzoller mit der Kur belehnt wurde, besonders aber des Herzogs Wilhelm III. von Jülich, Cleve, Berg, Mark und Ravensberg, der in weiser Fürsorge bemühlt war, der Zersplitterung seiner Lande vorzubeugen und durch ein kaiserliches Privileg zugunsten der weiblichen Erbfolge die Grundlage für die Vereinigung derselben mit dem Staate der Hohenzollern schuf. Diesem Fürsten verdankt Mein Haus neben der niederrheinischen Erbschaft auch den Namen „Wilhelm", den nach ihm sein Enkel, der spätere Kurfürst Georg Wilhelm, als erster Hohenzoller führte. Wir gedenken ferner mit innigem Danke des Kurfürsten Johann Sigismund, dessen Klugheit, Entschlossenheit und Mäßigung es schließlich gelang, die mannigfachen Hindernisse, die sich der Besitzergreifung und Verwaltung des ihm zugefallenen Erbes entgegenstellten, glücklich zu überwinden. Woher er die Kraft dazu schöpfte, das besagt sein Hohenzollernbekenntnis: „Ich bin Meines lieben Gottes Diener und Statthalter."

Vor allem aber tritt Uns hier angesichts der Mauern der alten Schwanenburg die herrliche Gestalt des Großen Kurfürsten entgegen. Hier in der Nähe der ihm eng verbundenen Niederlande hat er oft geweilt, hat das junge Erbe seinem Hause auch innerlich erworben und die weitausschauenden Pläne entworfen und gefördert, deren unbeirrte Verfolgung in sturmbewegter Zeit ihn zum wahren Begründer des preußischen Staates gemacht hat. Und so haben auch seine Nachfolger, die Könige aus dem Hause Hohenzollern, nie vergessen, welch ein Juwel durch diese niederrheinische Landschaft ihrer Krone zugefügt worden war. Als Ausdruck der Dankbarkeit für die landesväterliche Fürsorge der Fürsten Meines Hauses ist das vor uns stehende monumentale Bauwerk mit dem Reiterstandbild des Großen Kurfürsten von bewährter Künstlerhand errichtet. Die Clever Bevölkerung hat sich damit zugleich selbst ein Denkmal gesetzt, ein Wahrzeichen für die Treue und Liebe, mit denen die Clever in guten und bösen Tagen zu ihren Landesherren gestanden und Gut und Blut eingesetzt haben. Heute sind die Träume vergangener Zeiten erfüllt. Aus den zerstreuten und zerrissenen Landen, dem Tummelplatz fremder Völker, ist ein achtunggebietendes einiges Deutsches Reich geworden, der vielumstrittene, sagenumwobene Rhein ist unveräußerliches Gemeingut aller Deutschen, und nur in seinen poesievollen Liedern, die deutschen Rebensaft als Quelle deutscher Heldenkraft preisen, streiten sich in friedlichem Wettbewerb — wie jüngst in Frankfurt a. M. mit den sangeskundigen Rheinländern die Sänger der übrigen deutschen Gaue. Und wie in Meinem Wappen die goldenen Lilienstäbe des Herzogtums Cleve mit dem brandenburgischen Adler und den anderen Landesemblemen ein harmonisches Ganzes bilden, so werden auch für alle Zukunft die treuen Söhne des Niedertheins Seite an Seite mit den übrigen Landeskindern fest zusammenstehen, wenn es gilt, Vaterland, Thron und Altar zu schützen. In dieser Hinsicht ergreife Ich den erinnerungsreichen Ehrenbecher des gastfreien Wesel und trinke den deutschen Wein auf das Wohl des Herzogtums Cleve!"

Der Kaiser nahm dann aus den Händen des Landrats Eich den Pokal und trank ihn leer, worauf der Landrat ein Hoch auf die Majestäten ausbrachte, in das die Menschenmenge jubelnd einstimmte. Die Musik spielte die Nationalhymne, die das Publikum mitsang. — Nachdem der Kaiser die Erlaubnis zur

Enthüllung des Denkmals

gegeben hatte, fiel die Hülle. Das Reiterstandbild des Großen Kurfürsten, das mit einer Brunnenanlage am Fuße des granitnen Sockels verbunden ist, zeigte sich den Blicken der Anwesenden. Artillerie gab 101 Schüsse ab. Das Denkmal ist von Professor Breuer (Berlin) entworfen und von dem Architekten Jennen, einem geborenen Clever, ausgeführt worden. Die Majestäten besichtigten das Denkmal, die beiden Gesangvereine trugen ein Lied vor. Der Kaiser nahm militärische Meldungen entgegen, und zwar des Generalmajors v. Kronhelm von der 79. Infanteriebrigade, früherer Kommandeur unserer 36er, des Obersten Bausch, Kommandeur des 56. Infanterieregiments Oberst v. Falckenstein, und des Majors v. Reck von demselben Regiment. Nachdem die Majestäten noch mit den anwesenden Honoratioren Cercle abgehalten hatten, besichtigten sie die Stiftskirche und nahmen dort die Grabdenkmäler der Grafen Adolf IV. und Johann II. und Gemahlin in Augenschein.

*

Aus Anlaß der dreihundertjährigen Zugehörigkeit des Herzogtums Cleve zur Monarchie hat der Kaiser dem Rittergutsbesitzer und Ehrenbürgermeister Grafen Klemens von und zu Hoensbroech auf Schloß Kellenberg im Kreise Jülich, dem Landrat Grafen Leopold von Spee zu Wesel im Kreise Rees und dem Landrat Freiherrn Adolf von Dalwigk zu Lichtenfels zu Siegburg im Kreise Sieg die Kammerherrnwürde, sowie dem Grafen Maximilian Wolff-Metternich zur Gracht zu Türnich im Kreise Bergheim die Kammerjunkerwürde verliehen.

Es hat geholfen!

Für die Hohenzollerfeier war eine turnerische Vorführung mit 1000 Turnern in Aussicht genommen. Diese wurde später aus Mangel an Zeit vom Hofmarschallamt aus dem Programm gestrichen. Darauf hat der Hauptausschuß des Kreises VIIIa (Westfalen und Fürstentum Lippe) der deutschen Turnerschaft folgende Entschließung gefaßt:

1. Die Turner der Grafschaft Mark sind der Einladung, an der Jubelfeier auf der Hohenzollern am 10. August teilzunehmen, mit Freuden gefolgt; sie erkannten darin eine Anerkennung ihrer Bestrebungen im Dienste der Erhaltung unserer Volkskraft.

2. Angesichts der stattgefundenen Vorarbeiten und der durch den Festausschuß der Oeffentlichkeit wiederholt gemachten Mitteilung, daß an 1000 Turner vor Sr. Majestät eine turnerische Vorführung zur Darstellung bringen würden, wird der beschlossene Ausfall derselben in beteiligten Kreisen nur Verstimmungen auslösen. Man wird es nicht begreifen können, daß eine Vorführung, zu der man 1000 Mann in Bewegung setzt, und die nur wenige Minuten in Anspruch nimmt, der mangelnden Zeit wegen ausfallen soll.

3. Seit dem Frankfurter Deutschen Turnfest im vorigen Jahre hat sich die Auffassung im Volke verbreitet, als meide Se. Majestät die Turner im Gegensatz zu anderen Verbänden. Die geplante Vorführung auf Hohenzollern hatte daher in diesem Sinne eine über den Rahmen der Feier gehende Bedeutung und würde in der ganzen Turnerschaft — 900 000 Mitglieder, über 33 000 traten im Vorjahre ins Heer — lebhaft begrüßt worden sein.

4. Den Turnern der Mark ist es daher nach Lage der Sache nunmehr unmöglich geworden, an der Feier teilzunehmen.

Diese Resolution ist durch den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen höheren Orts vorgelegt worden und das Hofmarschallamt hat nun die turnerische Vorführung wieder in das Programm eingesetzt.

Erzberger wird von seiner Partei verleugnet.

Herrn Erzbergers am Zentrumshimmel einst so hell strahlender Stern beginnt zu bleichen. Die ultramontane „Essener Volksztg." nimmt sich diese Zentrumsstütze wegen seiner kürzlichen Aeußerungen über die Cherbourger Entrevue vor und knüpft daran folgende interessante Bemerkung:

„Mit Bezug auf andere wenig angenehme Vorgänge möchten wir feststellen, daß Herr Erzberger Herr Erzberger ist und weiter nichts. Eine offizielle Vertretung der Fraktion ist dem Abgeordneten Erzberger nicht übertragen worden, manche seiner schriftstellerischen Leistungen sind von maßgebenden Mitgliedern der Fraktion verleugnet worden, insbesondere auch die jüngste im Verlage der „Germania" erschienene Broschüre über die Stellung des Zentrums zur Reichsfinanzreform."

Diese Broschüre trägt nämlich auf dem Titelblatt den Vermerk „Herausgegeben im Auftrage des Vorsitzenden der Zentrumsfraktion des Reichstages". Freiherr v. Hert-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090810017/fragment/page=0001

ling, der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Reichstages, hat aber alsbald erklärt, daß dieser Vermerk durch einen Irrtum auf die Broschüre gekommen sei. Es ist sehr amüsant zu hören, daß Herr Erzberger der Autor dieses von seiner Fraktion so schnell abgelehnten Schriftwerkes ist.

Die Kind, kein Engel ist so rein . . .

In der „Kreuzzeitung" wird der folgende offene Brief mitgeteilt, den der konservative Reichstagsabgeordnete Graf Westarp an den Ansiedler Harte in Neu-Ecklenburg gerichtet hat:

„Wie mir mitgeteilt wird, haben Sie in öffentlicher Versammlung des Deutschen Bauernbundes erklärt, es sei Ihnen von Abgeordneten erzählt worden, daß ich den Führer der polnischen Fraktion „beinahe kniefällig gebeten" hätte, gegen die Erbanfallsteuer zu stimmen. Solche Erzählung entbehrt jeder tatsächlichen Unterlage. Weder habe ich den Führer oder einen Abgeordneten der polnischen Fraktion gebeten, gegen die Erbanfallsteuer zu stimmen, noch habe ich sonst irgendwie versucht, auf die Abstimmung der polnischen Abgeordneten in dieser Frage Einfluß zu nehmen. Im übrigen verweise ich auf die Rede des Herrn Abgeordneten v. Heydebrand und der Lase vom 10. Juli d. J., der vor den entscheidenden Abstimmungen der dritten Lesung unanfechtbar festgestellt hat, daß wir Konservativen in der Vergangenheit und für die Zukunft unsere volle Unabhängigkeit gegenüber der polnischen Partei gewahrt haben."

Diese Erklärung des Herrn Grafen, der bekanntlich einen Wahlkreis vertritt, in dem die Ultras des Bundes der Landwirte sitzen, die sich durch besonderes Schreien und rücksichtslose Interessenpolitik auszeichnen, ändert nichts an der Tatsache, daß die Konservativen, speziell die Bündler mit den Todfeinden des Deutschtums ein Bündnis eingegangen haben, das eine Unabhängigkeit ihrer Partei schlechterdings ausschließt.

In den Kreisen der Tabakarbeiter

herrscht große Empörung über die unsachgemäße Steuerarbeit des schwarzblauen Blocks. Der Hirsch-Dunckersche „Tabakarbeiter" gibt der Stimmung in gewerkschaftlichen Kreisen scharfen Ausdruck in folgenden Darstellungen:

„Die Tabakarbeiterschaft wird die ihr widerfahrene Mißhandlung gewiß nicht vergessen. Dafür werden auch die unheilvollen Folgen sorgen, die wir von der Tabaksteuererhöhung in Bälde zu erwarten haben. Für die Arbeiter müssen die trüben Vorgänge der letzten Wochen ein Ansporn werden zur Verstärkung der gewerkschaftlichen Organisationen, zur politischen Betätigung in den freiheitlichen Parteien.

Die christliche Tabakarbeiterzeitung gibt sich alle erdenkliche Mühe, ihre vor den Kopf geschlagenen Mitglieder mit den bekannten Phrasen aus dem Zentrumsdreck herauszuziehen. Alles mögliche wird durchgedroschen, um so die Mitglieder in ihrer christlichen Organisation zu halten, welche jetzt zum Teil zur Besinnung kommen. Ganz besonders wird der Entschädigungsantrag vom christlichen Reichstagsabgeordneten Giesberts als ein Segen hervorgehoben. Diese ganzen Ausflüchte sind nur ein reines Gaukelspiel. Der Tabakarbeiter soll noch zum Narren gehalten werden. Das Zentrum, welches sich bisher dem christlichen arbeitenden Volke als politische Vertretung aufgespielt hat, hat die Interessen des christlichen arbeitenden Volkes mit Füßen getreten."

Heer und Flotte.

50 Jahre deutscher Weltpolitik

sind jetzt verflossen. Daran erinnert die „Köln. Ztg.", indem sie schreibt.

Am 9. August 1859 wurde die Entsendung einer Gesandtschaft und eines Geschwaders nach Ostasien beschlossen, um politische und wirtschaftliche Verbindungen anzuknüpfen. An die Spitze der Expedition trat der ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei den Häfen von China, Japan und Siam ernannte Graf Friedrich zu Eulenburg. Das Geschwader zeigte zum ersten Male die preußische Kriegsflagge im fernen Osten und gab Kunde von dem beginnenden Aufschwung Preußen-Deutschlands zur See in einem Weltteil, wo man von unserer Seegeltung kaum eine Ahnung hatte. Es wurde der Grund zur deutschen Handelspolitik in Ostasien durch eine dreijährige, sehr erfolgreiche Expedition gelegt, die freilich den völligen Verlust eines Kriegsschiffes, des Schuners „Frauenlob" mit 4 Offizieren, einem Arzt und 41 Mann an der japanischen Küste forderte. Außerdem beteiligten sich die Schraubenkorvette „Arkona", die Segelfregatte „Thetis" und das Klippenschiff „Elbe" an der geschichtlichen Fahrt.

Kleine politische Nachrichten.

Kündigung des Handelsabkommens mit den Ver. Staaten.

Die Kündigung des Handelsabkommens mit den Vereinigten Staaten mit der sechsmonatigen Frist ist nunmehr erfolgt. Wie amtlich bekannt gegeben wird, hat der Berliner amerikanische Botschafter dem Auswärtigen Amte eine Note übermittelt, durch welche das deutsch-amerikanische Handelsabkommen vom 22. April (2. Mai) 1907 zum 7. Februar 1910 gekündigt wird.

Verteuerung der 4. Wagenklasse.

Der württembergische Ministerpräsident erklärte in der Zweiten Kammer, daß die Erhöhung des Tarifs der 4. Wagenklasse von 2 auf 2,3 Pfennig am 1. Dezember d. J. eintrete.

Ausland.

Die griechisch-türkische Krisis.

Ein Kompromißvorschlag der Schutzmächte.

Der Schritt, den Deutschland in Konstantinopel getan hat, bestand in einem freundschaftlichen Hinweis darauf, daß es gut sein werde, kriegerische Verwicklungen zu vermeiden. Den Anlaß dazu gab der Umstand, daß der türkische Gesandte in Athen von Griechenland einen schriftlichen Verzicht auf Kreta gefordert und für den Fall, daß dieser Verzicht nicht alsbald erklärt werde, seine Abreise in Aussicht gestellt hatte. Hieraus mußte die Gefahr einer kriegerischen Zuspitzung der Frage zwischen Konstantinopel und Athen gefolgert werden, und deshalb wurde in freundschaftlichem Sinne die Stimme Deutschlands bei der Pforte zur Wahrung des Friedens erhoben. Die gleiche Haltung wie das Deutsche Reich nimmt auch Oesterreich-Ungarn ein.

Nach einem Telegramm aus Petersburg sind beim russischen Auswärtigen Amt höchst

beunruhigende Nachrichten

eingetroffen. Die Schutzmächte haben alle Maßnahmen getroffen, um einen bewaffneten Konflikt zu vermeiden, der momentan bedeutsame Folgen haben müßte. Sollte eine Katastrophe unvermeidlich sein, werde Rußland alle Anstrengungen machen, um den Krieg zu lokalisieren und Komplikationen auf dem Balkan zu verhindern.

Die Stimmung in jungtürkischen Kreisen wird wie folgt gekennzeichnet:

„Die Parole heißt: **„Ein Leben ohne Ehre, ist für das junge osmanische Reich undenkbar."** Auf dieses Wort sind auch die Staatsmänner eingeschworen, und wenn sie es selbst für ihre Person, in der Erkenntnis, einer Uebermacht gegenüberzustehen, aus politischen Gründen verleugnen wollten, so würde dasselbe Volk, das sie erst zu diesen Anschauungen erzogen haben, sie als Verräter des Vaterlandes betrachten. Darin beruht eben nach der Ueberzeugung der Türken die unabsehbare Gefahr, daß die Masse des Volkes keinen Vorstellungen zugänglich sein würde, die darauf hinausliefen, daß man trotz der Gerechtigkeit der Sache sich den Schutzmächten beugen müsse. Ein solcher Versuch würde den führenden Männern alles kosten. Was aber dann erfolgen würde, wenn die sich verraten und vergewaltigt glaubende osmanische Nation ihre Geschicke selbst in die Hand nähme, ist eine Frage, auf die keine der Mächte eine Antwort wissen dürfte. Soviel ist gewiß, daß die Dinge im Rollen sind und unaufhaltsam ihren Weg nehmen werden."

In letzter Stunde, ehe die Entscheidung über Krieg und Frieden fallen mußte, haben sich die Schutzmächte zu einem Schritte entschlossen, der in der Türkei als ein wesentliches Entgegenkommen gegen ihren prinzipiellen Standpunkt aufgefaßt werden muß und die Möglichkeit eines günstigen Ausganges der brennend gewordenen Frage verstärkt. Es wird gemeldet:

Paris, 9. Aug. Die Schutzmächte richteten an die Türkei das Ersuchen, ein Verfassungsstatut für Kreta auszuarbeiten.

Die Bedeutung dieses Schrittes liegt, vorausgesetzt, daß sich die Nachricht in dieser Form bestätigt, in der unzweideutigen Anerkennung der Souveränitätdes Sultans über die Insel. Die Mächte, die bisher die türkische Forderung nach Verhandlungen über die den Kretern zu gewährende Autonomie abgelehnt haben, richten nunmehr selbst die Aufforderungen zu solchen Verhandlungen an die Pforte. Die Türken haben allen Grund, sich hiermit vorläufig zufrieden zu geben. Die Griechen, die ihr Los in die Hände der Mächte gegeben, werden sich beugen müssen. Widerstand werden natürlich die Kreter leisten — aber dieser Gefahr wird sich Europa gewachsen zeigen.

Die Haltung Englands.

Aus ausgezeichneter Quelle erfährt das „B. T.", daß die von den offiziellen Stellen ausgehenden Versicherungen, wonach England gleich den übrigen Mächten ein befriedigendes Kompromiß zwischen der Türkei und England in der Kretafrage anstrebe, nicht ganz wörtlich zu nehmen sind. Gewiß beteiligt sich England ohne Hintergedanken an allen Schritten, die darauf gerichtet sind, einen Krieg zwischen der Türkei und Griechenland zu verhindern. Das eigentliche Ziel seiner Politik geht aber nicht dahin, die Interessen beider Länder auf einer mittleren Linie zu versöhnen, sondern dafür zu sorgen, daß Kreta in türkischen Händen bleibt. Die englische Regierung glaubt, sie werde auf diese Weise, wenn ihr die Türkei den Besitz der Insel zu verdanken habe, am besten für sich selbst die Kontrolle über Kreta beziehungsweise die Sudabai sichern. Der Gedanke, aus diesem Punkte eine Art östlichen Gibraltars zum Schutz des Seewegs nach Indien zu machen, sei noch keineswegs aufgegeben. Man glaubt, daß diese Absicht Englands bei den Verhandlungen unter den Mächten bereits erkenndar geworden sei und daß die Geneigtheit einzelner Regierungen den kretischen Loszreißungsbestrebungen weit entgegenzukommen, mit auf den Wunsch, die englischen Pläne zu durchkreuzen, zurückzuführen sei. Diese Auffassung steht in einem gewissen Gegensatz zu der früher laut gewordenen, wonach England gerade von den „befreiten" Kretern die Sudabai zum Lohne wolle, ist aber mindestens ebenso glaubwürdig wie jene. Am Sonnabend sind die englischen Kriegsschiffe „Cornwallis" und „Russell" vor Kreta angekommen und die Schiffe „Swiftsure" und „Triumph" sind letzte Nacht von Gibraltar dorthin ausgelaufen.

*

Der „Golos Moskwy" meldet aus Sewastopol autoritativ, die Schwarzemeerflotte habe bereits das Recht zur freien Durchfahrt durch die Dardanellen erlangt. Die gesamte Schwarzemeerflotte werde sich während der Zusammenkunft des Zaren mit dem König von Italien für einige Tage in das Mittelmeer begeben.

Der chinesisch-japanische Eisenbahnkonflikt.

Japans schlechte Finanzen.

Eine Quelle der Beunruhigung in politischen Kreisen bildet bekanntlich das intransigente Verhalten Japans gegenüber China in der Frage der Antung-Mukden-Eisenbahn, und einige können sich immer noch nicht von der Ueberzeugung frei machen, Japan sei prinzipiell kriegerisch gestimmt und suche seine Finanzen durch einen zweiten leicht gewinnbaren chinesischen Krieg, der mit der Zahlung einer starken Kriegsentschädigung Chinas an den Sieger enden würde, aufzubessern, um so einem später unvermeidlich werdenden Zusammenstoß mit Amerika besser gerüstet gegenüberzustehen.

Dem „Matin" wird aus einer angeblich gut informierten Londoner chinesischen Quelle mitgeteilt, die Hauptschwierigkeit bei der Regelung der Angelegenheit bestehe darin, daß sich Japan das Terrain, auf dem der Bahnkörper liegt, während des Krieges, ohne irgendeine Entschädigung an die bäuerlichen Eigentümer zu zahlen, angeeignet und auch nach Friedensschluß keine Enteignungsgelder gezahlt habe. Dadurchgesetzt und so Erbitterung bei der mandschurischen Bevölkerung erzeugt. Wenn das in Frage kommende Terrain nachträglich bezahlt werden würde, so dürfte sich die Sache arrangieren lassen, und Japan tue gut, zunächst mit dem Bau der Tunnel zu beginnen und die Regelung der Terrainfrage späterer Lösung vorzubehalten.

Auf alle Fälle glaube man in den in Frage kommenden chinesischen Kreisen an eine friedliche Regelung der Angelegenheit. Die gleiche optimistische Anschauung haben Pariser amtliche japanische Kreise. Auch dort wird mit Sicherheit angenommen, daß die Bahnfrage nicht zu ernstlichen Reibungen führen werde, obschon sich nicht leugnen läßt, daß Japan die chinesische Erregung etwas zu sehr auf die leichte Achsel nimmt. Der wahre Grund dieser chinesischen Unzufriedenheit ist darin zu sehen, daß nach Fertigstellung und Ausbauung der sogenannten Ampobahn der mandschurische Handel, der gegenwärtig noch größtenteils über Niutschwang nach Nordchina geht, eine Ablenkung nach Korea und somit Japan erfahren werde.

Wie dem Reuterschen Bureau aus Tokio gemeldet wird, hat China alle Einwände gegen den Umbau der Antung-Mukden-Bahn zurückgezogen.

Spanien und Marokko.

Neue Unruhen in Barcelona.

Die Spezialkorrespondenten englischer Blätter in Barcelona sprechen einstimmig die Ansicht aus, daß die Unruhen sich erneuern werden. Die Arbeiter drohen, die Fabriken niederzubrennen. Die Anarchisten und Republikaner verlangen die sofortige Freilassung der noch gefangen gehaltenen 300 Revolutionäre. Die Behörden sind eingeschüchtert und entlassen täglich eine Anzahl Gefangener, obwohl diese bereits kriegsgerichtlich abgeurteilt sind. Brandstifter sind allenthalben am Werke, und blutige Zusammenstöße zwischen diesen, der Feuerwehr und dem Militär kommen stündlich vor. Revolution wird offen gepredigt von der Tribüne und den Zeitungen, deren jetzt jedoch vier unterdrückt worden sind. Viele wohlhabende Familien, die einen erneuten Ausbruch des „Streikes" fürchten, fliehen und überlassen die Sorge für ihre Häuser der Polizei. Dem Generalkapitän stehen jetzt 14 000 Mann zur Verfügung, auf die er sich wohl verlassen kann, da sie von auswärts sind und die Katalonier hassen.

Die Lage von Melilla.

Das Regiment Madras ist in Melilla angelangt; heute treffen dort weitere Verstärkungen ein. In den letzten Tagen war ein Stillstand in den kriegerischen Vorstößen eingetreten. Kein Schuß wurde abgegeben. Man erwartet nächstens einen Messenangriff der Kabylen. Die Infanten Reiner und Philipp fahren nach der Front am nächsten Dienstag ab; auch der Infant Carlos suchte um die Erlaubnis zum Kriegsdienst vor Melilla nach. — Die spanischen Batterien feuern ununterbrochen auf die Stellungen der Eingeborenen und fügen ihnen schwere Verluste zu. Der Geist in den Truppen und der Bevölkerung ist vorzüglich.

Die Erschließung Rußlands.

Die russisch-englische Freundschaft vom finanziellen Standpunkt aus betrachtet.

Der „Standard" veröffentlichte ein langes Interview seines Korrespondenten in Petersburg mit dem russischen Finanzminister Kokowzew über die anglo-russische Freundschaft, vom finanziellen Standpunkt aus betrachtet. Der Minister macht darauf aufmerksam, daß Rußland ein Sechstel der ganzen Erdoberfläche besitzt und daß seine ungeheuren Schätze nur der Erschließung warten. Unser Volk ist zu unwissend für diese Aufgabe, aber England im Verein mit anderen Mächten kann uns zur Verwertung dieser Schätze helfen. Es wäre jedoch ein unseliger Irrtum, zu glauben, daß diese Annäherung Rußlands an England ein Abrücken unsererseits von einer anderen Macht bedeutet. Die Sache ist einfach die: England kann uns geben, was wir brauchen, und es wird seine Rechnung dabei finden. **Aber England kann uns niemals das sein, was uns Deutschland ist.** Das lehrt ein Blick auf die Landkarte. England ist zu weit entfernt, und über weite Strecken ziehen sich Rußlands und Deutschlands gemeinschaftliche Grenzen. Durch Jahrhunderte hindurch hielten diese beiden Länder gute Freundschaft. **Deshalb haben wir das höchste Interesse an der Erhaltung freundlichster Beziehungen zu unserem nächsten Nachbar.** Was aber hat bisher eine Annäherung an England verhindert? Wir Russen waren der Meinung, daß britische Staatsmänner uns überall die Wege kreuzten, und in England fürchtete man, wir hätten es auf Indien abgesehen. Die Idee, daß wir jemals vorhätten, die Regierung Indiens zu übernehmen, ist einfach lächerlich. Rußland ist groß genug für uns, und an schweren Aufgaben fehlt es uns auch nicht.

Der Minister lud dann das englische Kapital zur Erschließung des „weißen Weltreiches" durch den Bau von Eisenbahnen — fünfzig- bis hundertundfünfzigtausend Meilen Gleise könnten gebaut werden — und sprach auch von anderen Konzessionen auf dem Gebiete des Minenbaues und der Industrie, die an unternehmende englische Gesellschaften zu vergeben seien, vorausgesetzt, daß deren Arbeitskapital nicht nur gezeichnet, sondern auch völlig eingezahlt werde.

Kleine Tagesnachrichten.

Senatorenrevision in Sibirien.

Aus Irkutsk wird gemeldet, anläßlich der bevorstehenden Senatoren-Revision der dortigen Intendantur sind drei hohe Beamte geflüchtet; zwei große Mühlen mit Intendanturmehl sind niedergebrannt.

Vom amerikanischen Antitrustgesetz.

Präsident Taft hat ein Komitee ernannt, das Daten sammeln soll für wichtige Abänderungen des Hepburnschen Eisenbahnfrachtgesetzes und des Shermanschen Antitrustgesetzes, die der Präsident dem Kongreß in seiner nächsten Botschaft vorlegen will.

Aus Bolivia.

Die Lage ist ungewisser als je zuvor. Präsident Villazon hat das Kommando über das Heer übernommen. Die Annahme des argentinischen Schiedsspruches ist unwahrscheinlich.

Besuchsreisen des Präsidenten von Mexiko.

Einem Telegramm des Newyorker Korrespondenten der Times zufolge verlautet aus Mexiko, daß Präsident Diaz nach den bevorstehenden Präsidentenwahlen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Europa einen längeren Besuch abstatten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090810017/fragment/page=0002

will. Man glaubt, daß Porfirio Diaz vor seiner Abreise abdanken wird. Zu seinem Nachfolger hat er Ramon Corral ausersehen, während seine Gegner bemüht sind, dem General Reyes zur Präsidentenwürde zu verhelfen.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 10. August.

Die Nonne

ist wieder einmal da. Am Sonntag abend wurde sie zu Tausenden in den baumbestandenen Straßen und Anlagen unserer Stadt beobachtet. Dieser graubraune Schmetterling, bei dem die Männchen viel kleiner und unscheinbarer sind als die Weibchen, belästigte auch die Spaziergänger und die Leute in den Gartenwirtschaften. Zu Abertausenden saßen die gefräßigen Spinner an den Hauswänden und an den Bäumen. Seit längerer Zeit wurde der Ausflug der Nonne angekündigt und für Ende des Monats Juli bestimmt erwartet. Die bis vor wenigen Tagen anhaltende kühle und nasse Witterung hemmte jedoch den Ausflug. Die sengende Hitze der letzten Tage hat nun die Nonne flügge gemacht. Gegen Abend erscheint der gefährliche Falter in den Straßen der Stadt. Allerdings waren es nicht so starke Schwärme, wie sie im vorigen Jahre gesehen wurden. Immerhin war die Zahl bedeutend genug, um Besorgnis hervorzurufen.

Bei der Nonne darf es bekanntlich kein Zögern geben. Wie uns mitgeteilt wurde, will man die Schädlinge nach Möglichkeit sammeln und vernichten lassen. Von den anderen Vertilgungsmitteln wie dem Anbringen von Leimringen an den Bäumen verspricht man sich nicht viel, da damit auch leicht die Parasiten getötet werden, die die besten Vertilger der Nonne sind . . . Die vorgestern abend in der Stadt erschienenen Nonnenschwärme sind vermutlich aus den Waldungen der Heide und von der Saale gekommen.

In Leipzig, wo die Nonne auch wie bei uns als sehr stark auftretend beobachtet wurde, nimmt man an, die Schwärme seien offenbar durch den Ostwind verschlagen worden, größerer Zuzug aber kaum zu erwarten. In den städtischen Waldungen und Anlagen ist dort die Nonne kaum zu finden. Es besteht voraussichtlich keine Gefahr. Dagegen sind in Eilenburg und Umgegend größere Flüge aufgetreten. Die Nonnen, die sich im Vorjahre in den Harthwaldungen festgesetzt hatten, sind nur gering an der Zahl, es wurden zirka zwölfhundert Falter gesammelt. Die Harthwaldungen sind nicht mehr gefährdet.

Um den Eventualitäten vorzubeugen, sind in Leipzig die Straßenkehrerkolonnen angewiesen, auf die besonders an den elektrischen Bogenlampen schwirrenden Falter zu achten und die herunterfallenden Tiere sofort zu töten.

Wild-West.

Völkerschau im Zoologischen Garten.

Die eiserne Faust der Zivilisation hatte in kurzer Zeit die Ureinwohnerschaft Amerikas vernichtet. Ihrer ergiebigen Jagdgründe beraubt, verließen die sogen. „Wilden" die Wohnstätten ihrer Väter und unterlagen schließlich ganz im Kampfe mit den Europäern. Eine weitere Verschmelzung mit den anderen Rassen beförderte noch den Untergang. Mit den Nationen gingen auch ihre Sitten und Gebräuche verloren und nur in Resten ist die Kultur der Indianer noch erhalten geblieben. Zusammengedrängt hausen wenige Stämme, traurige Ueberreste einstiger Millionen; in ihren Zelten und leben noch getreu nach den Sitten ihrer Väter. Scheu flüchten sie vor den verhaßten Weißen, der sein verderbliches Feuerwasser und seine mordende Büchse unter sie getragen hatte. Mit großen Schwierigkeiten ist es verbunden, einige von ihnen ihrem Stamme zu entreißen und als Truppe reisen zu lassen.

Die rührige Direktion unseres Zoologischen Gartens hat für kurze Zeit eine Truppe engagiert, die in packenden Szenen das Leben und Treiben im Wilden Westen Nordamerikas schildert. Nicht nur typische Gestalten der Indianer, echte Lederstrumpffiguren, in buntfarbigen Nationaltrachten auf wildschnaubenden Mustangs stürmen in die Arena, auch Cowboys und Cowgirls, sattelfeste Reiter aus den endlosen Prärien zeigen das lebensgetreue Bild der fernen Heimat. Zehn Bilder sind zu pittoresken Szenen vereinigt. Im passenden Rahmen, — die Umgebung zeigt die Zelte der Indianer und die Blockhütte der Farmer, — erfolgen die Vorführungen.

Wild stürmen die Spieler herein, voran mit wallendem Haar die Frauen, laute Schreie erfüllen die Luft, eine Kavalkade, die Leben atmet und Leben mit sich bringt. Zusammengewachsen scheinen Roß und Reiter; ohne Sattel, ohne Steigbügel gehorchen die wilden Tiere jedem Schenkeldruck, jedem Ruf ihres Lenkers. Da reiten sie hin und her, schlingeln sich vor und zurück, mit lauten Zurufen die Pferde aufmunternd. Es sind Reiterspiele nach Wild-Westart. Dann fangen die Indianer einen Kriegstanz an. Groteske Rythmik zu eintönigem Trommelschlag und Geheul. Ein spannendes Wettrennen zwischen Cowboys und Indianer endet mit dem Siege des letzteren. Jetzt folgt eine echt amerikanische Nummer: Der Pferdedieb und seine Bestrafung. Der Verbrecher wird ertappt, mit dem Lasso eingefangen, zum nächsten Baum geschleift und aufgeknüpft. Die Henker machen dabei schlechte Geschäfte, denn bevor er verständigt ist, baumelt der Attentäter schon am nächsten Pfahl. Die folgenden indianischen Reiterkünste von Geo Deer zeigen natürliche Bewegungen, die die Saltomortale kühner Zirkusreiter an Schwierigkeit und Eleganz bei weitem übertreffen. Eine bewunderungswürdige Fertigkeit im Lassowerfen, die allen Mitgliedern der Truppe eigen ist, zeigt Chihuahua Bill beim Kunstlassowerfen in erhöhtem Maße. Er fängt nicht nur den galoppierenden Reiter mit Sicherheit, sondern springt, tanzt und fesselt sich dabei selbst auf dem Pferde stehend in der kreisenden Schlinge. Einen Todesritt produziert Texas Tex, ein berühmter Pferdereiter, mit dem Reiten von Bucking Bronos, dem wild springendem Pferde, dessen Bändigung eine Lebensgefahr für den kühnen Sattelhelden bildet. Eine Spezialität zeigen ferner die Cowboys im Aufheben von Gegenständen, die sie vom Sattel im vollen Galopp vom Erdboden erhaschen. Den Schluß der Vorstellung bildet die Wiedergabe eines blutigen Ueberfalles auf eine Blockhütte. Ein indianischer Spion erscheint, er gibt seinen Gefährten ein Zeichen und die Indianer greifen das Blockhaus an, werden aber nach heißem Kampfe von amerikanischen Cowboys, die dem Trapper und seiner Familie zu Hilfe kommen, zurückgeschlagen. Die Hütte geht dabei in Flammen auf.

Die Darbietungen, die Herr Direktor Paul Schultze leitet, hatten viele Zuseher, besonders Kinder und Damen angelockt. Da die Vorstellungen ebenso lehrreich wie interessant sind, so ist wohl zu erwarten, daß die Bemühungen der Leitung fortgesetzt durch zahlreichen Besuch belohnt werden. Der Direktion des Zoologischen Gartens aber gebührt der Dank der Hallenser, für die gute Wahl der Truppe.

m. k.

Mehr Schulgesundheitspflege!

Schulschwestern. — Schul-Poliklinken. Zahlreiche Schulgemeinden Deutschlands, so auch Halle, haben im Laufe der letzten Jahre für ihre Volksschulen wie für die höheren Schulen Schulärzte angestellt. Die Schulärzte untersuchen die der Schule neu zugeführten Kinder und beobachten in Gemeinschaft mit den Lehrern fortlaufend den Gesundheitszustand der die Schule besuchenden Kinder.

Der Wert dieser Einrichtung wird wohl kaum noch irgendwie angezweifelt. Schon manches Gebrechen, das selbst den Eltern unbekannt geblieben war, ist so entdeckt, manche Aufklärung und Anregung aus der Schule nach dem Hause getragen worden. Weit größer würde freilich dieser Beitrag sein, wenn die Grenzen für die Tätigkeit des Schularztes nicht so eng gesteckt wären. Mit der Feststellung drohender oder bestehender gesundheitlicher Schäden ist es nicht getan, es müssen auch die Wege zur Vorbeugung und Heilung beschritten werden; und die Anweisungen und Mitteilungen der Schulärzte legen das ja auch den Eltern besonders dringend ans Herz. Wie nun aber, wenn die Eltern hierzu wohl den guten Willen, aber nicht die nötigen Mittel haben? Die Schulgesundheitspflege darf, meinen wir darum, nicht bei der Feststellung der Krankheit stehen bleiben, sie muß sich bei den kranken Kindern mittelloser Eltern auch auf die ärztliche Behandlung erstrecken. In Städten mit einer starken Industriebevölkerung wird das besonders nötig sein. Ob man nun auf die von Charlottenburg aus empfohlene Anstellung von Schulschwestern zurückkommt, die den Eltern bei der Pflege der Gesundheit ihrer Kinder in jeder Hinsicht an die Hand zu gehen haben, oder ob man besondere Schul-Poliklinken einrichtet, das ist — zunächst wenigstens — eine Frage untergeordneter Bedeutung.

Die Hauptsache ist, daß man zunächst einmal allgemein die Notwendigkeit einer solchen Erweiterung der Schulgesundheitspflege anerkennt und sich auch durch die dann selbstverständlich steigenden Unterhaltungskosten nicht abhalten läßt, die für die erweiterte Fürsorge erforderlichen neuen Einrichtungen zu schaffen. Noch immer gilt ja, was für die Hebung und Pflege der Volksgesundheit ausgegeben ward, als die rentabelste Kapitalsanlage.

Feuersichere Dekorationsmittel,

oder wenigstens möglichst wenig feuergefährliches Material zu Dekorationszwecken, das ist jetzt durch den großen Brand auf der Dresdener Vogelwiese wieder die Frage der Zeit geworden. Es ist die Zeit der Schützenfeste und die Herbstmärkte stehen vor der Tür, man tut also gut, diesem wichtigen Thema in beteiligten Kreisen seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Aber auch über die „beteiligten Kreise" hinaus interessiert das ganze Publikum die Lösung dieser Frage, denn das Publikum ist es doch schließlich nicht in letzter Linie, das auf den Märkten gewissermaßen seine „Haut zu Markte trägt" und sein Leben riskiert.

Da ist denn der Vorschlag gemacht worden, die Dekorationen in Vergnügungsstätten auf Messen, Märkten und Schützenfesten feuersicher zu imprägnieren, um Brandkatastrophen wie auf der Dresdener Vogelwiese vorzubeugen. An die Billigkeit der zur Ausschmückung verwendeten Stoffe und Gegenstände werden ja nun ziemlich weitgehende Ansprüche gestellt und naturgemäß kommt hierbei in erster Linie Papier in Betracht, das von einigen Spezialfabriken in farbenreichster Auswahl hergestellt wird. Speziell mit der Anfertigung von sogenanntem Blumenseidenpapier befassen sich verschiedene Papierfabriken, doch immer haftete den aus diesem Papier hergestellten Blumengirlanden, Laubgewinden und sonstigen Dekorationen der Mangel zu leichter Verbrennbarkeit an. Es erscheint dringend geboten, alle Firmen, die sich mit der Herstellung und dem Verkauf von Festdekorationsgegenständen aus Papier befassen, im Interesse der öffentlichen Sicherheit darauf hinzuweisen, daß seit langer Zeit Papiere sich im Handel befinden, die infolge einer eigenartigen chemischen Behandlung „flammensicher" gemacht sind. Das Papier verkohlt, gibt aber selbst keine offene Flamme.

Amtliche Drucksachen in größerer Auflage.

Wiederholt ist darüber Klage geführt worden, so schreibt man uns, daß die amtlichen Drucksachen von Reich und Staat in vielen Fällen schwer zugänglich, teuer und vor allem sehr oft in viel zu kleiner Auflage hergestellt seien. So sind jetzt z. B. für eine wissenschaftliche Bibliothek die Vierteljahrshefte für die Statistik des Deutschen Reiches von 1907 nicht mehr erhältlich gewesen; das Reichsarbeitsblatt von 1908 ist jetzt schon, nach wenigen Monaten, völlig vergriffen. Die Liste ließe sich noch verlängern. So ist von preußischen Publikationen die große Denkschrift über die zwanzigjährige Tätigkeit der Ansiedlungskommission gleichfalls schon gänzlich aus dem Buchhandel verschwunden. Welche Verschwendung liegt darin, Denkschriften und Statistiken mit großen Kosten herzustellen und dann die Auflagen so klein zu bemessen, daß sie tatsächlich unzugänglich sind! Die wissenschaftliche Arbeit wie die Tätigkeit des Politikers leidet in gleicher Weise dadurch, daß ihm ein so wichtiges Material wie die Regierungsdrucksachen entzogen werden. Eine Aenderung ist auch im Interesse des Staates selbst zu wünschen, dem durch die möglichste Verbreitung dieser Drucksachen nach englischem Vorbild eine kaum hoch genug zu schützende Gelegenheit gegeben wird, weiteren Bevölkerungskreisen einen Begriff von der außerordentlichen Arbeit zu geben, die von ihm geleistet wird."

Fünfundzwanzig Jahre Waisenpflege im Krieger-Waisenhause Römhild in Sachsen-Meiningen.

Uns wird geschrieben:

Eine erhebende Feier fand am 1. August d. J. in dem Waisenhause des Deutschen Kriegerbundes in Römhild (Meiningen) statt. Vor 25 Jahren hatte der Herzog von Sachsen-Meiningen im Schlosse Glücksburg den ersten 5 Waisen des Deutschen Kriegerbundes durch Ueberlassung eines Teiles des Schlosses eine Freistätte geboten; jetzt finden dort 110 Kinder (80 Knaben und 30 Mädchen) Aufnahme. 494 Kinder (396 Knaben und 98 Mädchen) sind bis jetzt im Römhilder Waisenhause zu Gottesfurcht und Vaterlandsliebe erzogen worden. Der Vorsitzende des Deutschen Kriegerbundes hatte den 1. Vorsitzenden der Fechtanstalt des Bundes, Oberst z. D. Richter, mit seiner Vertretung bei dem Feste beauftragt; die Herzoglich Meiningensche Staatsregierung war durch den Geheimen Staatsrat Schalle vertreten. Ueberhundert frühere Zöglinge waren in die Glücksburg, wo sie einst ein zweites Elternhaus gefunden hatten, als dankbare Gäste eingezogen. Ein weihevoller Festakt leitete um 11 Uhr vormittags die Feier ein, herrlicher Gesang der Kinder erschallte, in zahlreichen Ansprachen wurde der Bedeutung des Tages gedacht. Die Stadt Römhild spendete hochherzig ein Geschenk von 500 Mk., die früheren Zöglinge hatten die große Summe von 1000 Mk. für eine Stiftung gesammelt und ließen sie durch einen der Ihren überreichen.

Als Zeichen der regen Anteilnahme des Sachsen-Meininger Landes-Kriegerverbandes an den Wohlfahrtsbestrebungen des Deutschen Kriegerbundes fand eine Parade von etwa 3000 Kameraden des Süd-Thüringer Kriegerbundes nachmittags 3½ Uhr statt. Daß dazu auch eine große Anzahl bayerischer Kriegervereine erschienen war, bewies von neuem den innigen Zusammenhalt aller deutschen Landes-Kriegerverbände. Die Parade verlief glänzend. Abends 8 Uhr wurde dann im Waisenhause eine musikalische Feier abgehalten, vor deren Beginn eine überaus gnädige Begrüßungsdepesche Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin vorgelesen wurde. Ein sehr wirkungsvoller Fackelreigen der Kinder, der mit der von der ganzen Versammlung gesungenen Nationalhymne und einem erhebenden Liede des Kinderchores endete, bildete den Abschluß des herrlichen Festes. Am nächsten Tage waren dann die früheren Zöglinge und die jetzigen mit ihren treuen Pflegeeltern und dem Lehr- und Erziehungspersonal noch fröhlich vereint.

Wer diesen schönen Tag mitmachen durfte, hat seine innige Freude gehabt über die mustergültige Art, in der beim Deutschen Kriegerbunde für die Kinder gestorbener Kameraden gesorgt wird.

K. K.

Arbeiter als Baukontrolleure.

Gegen die Anstellung von Arbeitern als Baukontrolleure wendet sich erneut der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag in einer Eingabe an die Bundesregierungen. Er verwirft die Anstellung, weil die Arbeiter die zur Baukontrolle erforderlichen Kenntnisse im allgemeinen nicht besitzen, und weil die Zuziehung der Arbeitnehmer zur Baukontrolle der sozialdemokratischen Propaganda einen willkommenen Vorschub leisten und den sozialen Frieden nicht fördern würde. Außerdem habe die versuchsweise Anstellung von Arbeiterkontrolleuren in vielen Fällen eine Verschlechterung, nicht aber eine Verbesserung des Arbeiterschutzes zur Folge gehabt. Der Kammertag spricht sein Bedauern darüber aus, daß seine Eingabe aus dem Jahre 1906 im selbigen Sinne so wenig Berücksichtigung durch den Reichstag gefunden hat.

Der letzte Feriensonntag brachte der Eisenbahn einen Massenverkehr, wie er bisher noch nicht zu verzeichnen war. Viele Tausende hatten, mit Rücksicht auf das am Ende der vergangenen Woche eingetretene gute Wetter die Rückreise auf den Sonntag verschoben, und so entstand ein ganz gewaltiger Andrang zu den aus den Bädern und Sommerfrischen in Halle einlaufenden Zügen. Auf allen Hauptstationen unterwegs mußten Personenwagen angehängt werden, wodurch die einzelnen Züge bis zu 60 Achsen verlängert wurden. Daß unter solchen Umständen der Fahrplan nicht innegehalten werden konnte, war selbstverständlich; in den Nachmittagsstunden sind wohl viele Züge nicht pünktlich eingelaufen. Die Strecken waren derartig belastet, daß die Züge Verspätungen bis zu einer Stunde erlitten. Der Andrang von Personen, die Angehörige abholen wollten, war groß. Auch der Ausreiseverkehr war am letzten Sonntag außerordentlich stark, die Mehrzahl der von Halle abgehenden Züge war bis auf den letzten Platz besetzt. In Halle selbst hatte das wunderschöne, aber zu heiße und trockene Wetter eine wahre Völkerwanderung hervorgerufen. Die Straßenbahn, Stadtbahn und Fernbahn hatte ihr gesamtes rollendes Material in Betrieb genommen.

Der Verein ehem. Angehöriger des 2. Kgl. Sächs. Husaren-Regiments Nr. 19 (fr. 2. Reiter) hält am Donnerstag, 12. Aug., abends 8½ Uhr, im Vereinslokal Dorotheenstr. 10 (Schwarzes Roß) seine Mitgliederversammlung ab. Ehemalige Regimentskameraden, auch auswärts wohnende, sowie solche, welche nur zwecks Uebung bei gen. Regiment einberufen waren, sind willkommen.

Provinzial-Nachrichten.

Der Imkertag in Weissenfels.

Weißenfels, 9. August. Im Anschluß an die Eröffnung der bienenwirtschaftlichen Ausstellung fand Sonnabend nachmittag die Vertreterversammlung des Deutschen Imkerbundes statt.

Am Abend vereinigten sich die Imker und Freunde ihrer Bestrebungen zu einer festlichen Veranstaltung, in deren Verlauf zahlreiche Reden gehalten wurden. Es sprach u. a. der Vertreter aus Oesterreich-Ungarn. Die Stadtkapelle, die „Liederhalle" und der gemischte Chor trugen durch sinnige Lieder viel zur Unterhaltung bei.

Am Sonntag tagte die

Vertreterversammlung des Hauptvereins der Provinz Sachsen.

Die Präsenzliste stellte die Anwesenheit von 105 Vertretern von 78 Vereinen fest. Der Vorsitzende des Provinzialverbandes, Pastor Schulze-Altflemmingen, gedachte der verstorbenen Mitglieder. In seinem Jahresbericht stellte er eine fortgesetzte Entwicklung des Provinzialverbandes fest. Der Kassenbericht verzeichnet 1875 Mk. Staatsbeihilfen, darunter 1800 Mk. vom preußischen und 75 Mk. vom anhaltischen Staatsministerium. Eigene Einnahmen hatte der Verein an Beiträgen, Zinsen usw. in Höhe von 1279 Mk. Mit einem Bestand von 2459 Mk. beläuft sich die Summe der Einnahmen auf 5613 Mk. Ausgaben sind für Verwaltungskosten, Zeitschriften und Bibliothek, Reisekosten, Imkerkurse, Prämien und Ausstellungskosten usw. in Höhe von 3690 Mk. entstanden. Es bleibt somit ein Bestand von 1923,16 Mk. 105 Mk. davon entfallen auf Staatshilfen und 1817 Mark eigene Mittel. Für ein Dzierzon-Denkmal bewilligte die Versammlung 50 Mk. Für die durch die Ueberschwemmungen geschädigten Bienenzüchter in der Provinz werden 20 Mk. ausgesetzt. Der Vorsitzende bittet noch alle Vereine, sofort den Vorstand des Hauptvereins zu benachrichtigen, wenn sich irgendwo Faulbrut zeige.

Nächstes Jahr im Juli soll anläßlich des 40jährigen Bestehens des Provinzialvereins eine Ausstellung mit der Provinzialversammlung verbunden werden. Die Versammlung beschließt, die Ausstellung und nächste Hauptversammlung im Jahre 1910 in Suhl, die Versammlung im Jahre 1911 in Torgau abzuhalten. Ein Antrag des Vereins Mühlhausen fordert Maßnahmen für eine gesetzliche Unterscheidung zwischen echtem und Kunsthonig. Wie die Margarine von der Butter müßte auch der Kunsthonig vom echten Produkt der Bienen durch eine Bezeichnung unterschieden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090810017/fragment/page=0003

werden, bis keinen Zweifel über den Unterschied und Ursprung zulasse. Ein zuverlässiges Verfahren, den Kunsthonig vom echten Honig durch Untersuchung zu unterscheiden und nachzuweisen, gibt es noch nicht. Die Versammlung beschließt, den Antrag Mühlhausen an den Imkerbund zur Beratung weiterzugeben.

Der historische Festzug und das Trachtenfest

des Thüringerwald-Vereins zu Ehren der Imker gewährte einen großartigen Anblick. In dem von der Firma Ruck nach künstlerischen geschmackvollen Gesichtspunkten entworfenen Festzuge kamen Erntewagen mit Schnittern und Schnitterinnen, Ernteurlauber, eine Thüringer Spinnstube durch die geschmückten Straßen der Stadt des Weges, die heilige Elisabeth, Wagen mit Bauernmädchen, der Schmied von Ruhla und der hartgeschmiedete Landgraf, Goethe auf dem Kickelhahn, Imkerwagen mit Bienenständen, Gambrinuswagen und Ludwig der Springer ritten, fuhren und gingen einher in der Glut des sommerlichen Sonntagnachmittags durch die von Tausenden von Zuschauern umsäumten Straßen nach dem „Bade", wo das Thüringer Trachtenfest inmitten eines wogenden Gedränges von Festgästen einen lustigen Verlauf nahm und die Fremden und Einheimischen höchlichst und bis in die Nacht hinein mit Erntefest und Plantanz ergötzte.

Am Montag wurden die geschäftlichen Beratungen fortgesetzt. Es tagten der Haftpflichtversicherungsverein, die Wanderversammlung und der deutsche Imkerbund. Dienstag folgen Vorträge der Wanderversammlung und ein Ausflug auf die Rudelsburg, wo Wildenbruchs „Rabensteinerin" aufgeführt wird. Am Mittwoch enden die Imkertage und die Ausstellung mit einem Ausfluge nach dem Kyffhäuser und Weimar.

Todessturz vom Zuge.

Aschersleben, 9. Aug. Der hiesige Eisenbahner-Verein unternahm gestern einen Ausflug nach Wernigerode. Kurz vor dem Ziel stürzte der 13jährige Sohn des Weichenstellers Holländer von der Plattform des Wagens. Der Vater, der den Unfall bemerkte, zog sofort die Notbremse. Der Zug kam zum Stehen; beim Suchen fand man den Knaben als Leiche vor. Er hatte einen Genickbruch bei dem Sturze erlitten.

Verpachtung des Stadttheater-Restaurants.

√ **Magdeburg**, 9. Aug. Heute wurde der zweite Termin für die Neuverpachtung des Stadttheater-Restaurants abgehalten. Da im ersten nur ein Höchstgebot von 6500 Mk. abgegeben worden war. Der bisherige Pächter Suhr bot 6000 Mk. Das Höchstgebot mit 8700 Mk. gab Christian Kantwerk ab.

Der Zuschlag wird erst später erfolgen. Die bisherige Pacht betrug 11 000 Mark.

— **Eilenburg**, 6. Aug. (16 911 Einwohner.) Am Schluß des Monats Juli betrug die Einwohnerzahl der Stadt Eilenburg nach den amtlichen statistischen Erhebungen 16 911.

)(**Eilenburg**, 7. Aug. (Eine empfindliche Strafe) traf die Wirtschaftsbesitzerin F. in Mölbitz. Sie war zum zweitenmal zu einem Gerichtstermin trotz vorschriftsmäßiger Ladung nicht erschienen. Während die Frau das erste mal mit 30 Mark Geldstrafe davonkam, muß sie diesmal 60 Mark berappen.

+ **Schmira**, 7. Aug. (Automobilunglück.) Der Gewehrarbeiter König aus Erfurt fuhr gestern gemeinsam mit dem Besitzer eines Motorrades in der Richtung nach Gotha. Er hatte, um schneller vorwärts zu kommen, das Motorrad angefaßt und sauste mit diesem in schnellstem Tempo dahin. Da kam den beiden ein Automobil von Gotha her entgegen und der Führer des Motorrades fuhr direkt in das Auto hinein. König erlitt dabei schwere Verletzungen, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

(§) **Helbra**, 6. Aug. (Verirrt.) In der Volksstedter Flur wurde gestern abend ein etwa 6jähriger Junge angetroffen, der sich verirrt hatte. Er gab an, Alfred Probst zu heißen, konnte aber über den Stand und den Wohnort seines Vaters keine Mitteilungen machen. Seinen Aufsagen nach hatte er bereits eine Nacht im Freien zugebracht.

+ **Neuhaldensleben**, 6. Aug. (In der jüngsten Stadtverordnetensitzung) wurde hervorgehoben, daß infolge der Gehaltsaufbesserung der städtischen Lehrer (jährlich 27,330 Mk.) und Beamten (jährlich 12,075 Mk.) die Steuern erhöht werden müssen. Nach dem Vorschlage des Magistrats werden von jetzt ab an Realsteuern 200 Proz. (190 Proz.) und Einkommensteuer 250 Proz. (170 Proz.) erhoben.

♁ **Aken**, 8. Aug. (Zu Tode getroffen.) Der 14jährige Schiffbauerlehrling Franz Eichelmann war beim Auflandbringen eines Kahnes mit tätig. Jedenfalls in der Meinung, daß die Winde durch Vorstecken der Bolzen bereits gesichert sei, ließ einer der die Winde mit drehenden Arbeiter zu früh los, diese schlug zurück und einer der Windenbäume traf den Jungen in das Genick und verletzte ihn tötlich.

? **Aschersleben**, 7. Aug. (Den Tod in einer Düngergrube) fand der sechs Jahre alte Knabe Willi Ecke. Das Kind war seinem Vater nachgelaufen, der auf einem Grundstücke arbeitete. Ohne daß es bemerkt wurde, muß der Junge dort in eine im vorigen Jahre angelegte Düngergrube, die unverdeckt war, gefallen sein. Am Abend wurde das Kind vermißt und tot aufgefunden.

§ **Quedlinburg**, 6. Aug. (Neue Halme.) Die abnormen Witterungsverhältnisse haben in der hiesigen Gegend eine Erscheinung gezeitigt, durch welche die schon um Wochen verspätete Getreideernte noch eine weitere Verzögerung erleidet. Infolge der andauernden Nässe hat nämlich der Roggen nochmals ausgesetzt und junge Halme geschoben, deren Aehren noch in der Entwickelung begriffen sind und jetzt erst zu blühen beginnen. Daher kommt es, daß viele Roggenfelder wieder eine vollständig grüne Farbe zeigen.

Quedlinburg, 8. Aug. (Gedenktafel.) Die Kriegervereine beabsichtigen die große Linde auf dem Kleets, unter der vor 100 Jahren Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig am Tage vor der Erstürmung Halberstadts mit seiner schwarzen Schar gelagert hat, mit einer Gedenktafel zu versehen.

(—) **Nordhausen**, 7. Aug. (Ungetreuer Beamter.) Der bisher in Privatstellung tätige Lehrer Niederstrasser beging Unterschlagung, Betrug usw. Seinen Schülern gehörende Uhren und Ringe versetzte er und verbrauchte das Geld für sich. Als ihm der Boden zu heiß wurde, flüchtete er. Die Polizei fahndet auf ihn.

+ **Ellrich**, 7. Aug. (Terrorismus.) Die Sozialdemokraten teilten den Geschäftsleuten mit, daß bei ihnen nichts mehr gekauft würde, wenn sie aus Anlaß einer Arbeiter-Gesangsfestlichkeit ihre Häuser nicht schmücken würden. Die armen abhängigen Gewerbetreibenden mußten sich fügen.

× **Zorge**, 7. Aug. (Neue Industrie.) Die von Herrn Oskar Pfeiffer in Ellrich aus dem Nachlaß des verstorbenen Mühlenbesitzers Warnecke hier erworbene sog. Obermühle hat der Käufer wieder anderweitig verkauft. Die Mühle sollte ursprünglich zu einem Hotel umgebaut werden. Von der Behörde wurde hierzu aber keine Genehmigung erteilt. Der neue Besitzer beabsichtigt nun eine Werkzeugfabrik in der Mühle einzurichten. Maschinen sind dazu schon eingetroffen. Ferner hat der Fabrikant Hoffmann aus Braunlage, welcher Kisten und Streichholzschachteln fabriziert, seinen Wohnsitz und den ganzen Betrieb nach hier verlegt.

— **Scheibenberg**, 6. August. (Die Dohle mit den falschen Zähnen.) Während eine Einwohnerin im benachbarten Crottendorf sich in ihrer Hauswirtschaft beschäftigte, legte sie ihren Zahnersatz auf den Tisch. Plötzlich war das Gebiß verschwunden, und zu ihrem Schrecken konnte die Frau noch sehen, wie eine Dohle mit dem „Schatz" durch das offenstehende Fenster entflog. Trotz sofortiger Verfolgung gelang es nicht, das Versteck des schlauen Vogels aufzufinden und der Frau zu ihrem Eigentum wieder zu verhelfen.

× **Dessau**, 6. Aug. (Die Aufgaben eines Künstlervereins) illustriert ein Inserat, das der Künstler-Verein in Dessau im „Anhalt. Staatsanzeiger" erläßt. Es lautet wörtlich: Künstler-Verein e. V. zu Dessau. General-Versammlung am Freitag, den 13. d. M., abends 9 Uhr. Tagesordnung: Bierpreise. Wenn nicht beschlußfähig, dann 2. General-Versammlung am Sonnabend, den 14. d. Mts., abends 9 Uhr. Der Vorstand.

(!) **Koswig** (Anhalt), 7. Aug. (Ortskrankenkasse.) Der Gemeinderat nahm mit knapper Mehrheit den von Arbeitern gestellten Antrag, eine Ortskrankenkasse für Fabrikarbeiter und ungelernte Arbeiter zu errichten, an.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Der a. o. Professor für Mathematik und Astronomie an der Universität Königsberg i. Pr., Observator an der Sternwarte daselbst, Dr. phil. Fritz Cohn ist zum Direktor des Astronomischen Recheninstituts ernannt worden, mit der Verpflichtung, die theoretische und rechnerische Astronomie in Vorlesungen und Uebungen zu vertreten. Er tritt an Stelle des nach Straßburg berufenen Prof. Bauschinger. — Dem Vernehmen nach wurde der Privatdozent für innere Medizin und erste Assistent bei Prof. Müller an der zweiten medizinischen Klinik in München Dr. med. Erich Meyer als a. o. Professor und Leiter der medizinischen Poliklinik an die Universität Straßburg i. E. als Nachfolger von Prof. Kohts zum 1. Oktober 1909 berufen. — Der o. Professor und Direktor des Hygienischen Instituts an der Berliner Universität, Geh. Med.-Rat Dr. Karl Flügge, wurde zum etatsmäßigen und der ord. Prof. und Direktor des pharmakologischen Instituts daselbst, Geh. Med.-Rat Dr. Arthur Heffter, sowie der erste Assistenzarzt an der psychiatrischen Klinik des Charitékrankenhauses, Privatdozent Dr. Edmund Förster, dieser für die Dauer seiner Tätigkeit in der gegenwärtigen Stelle, zu außeretatsmäßigen Mitgliedern des wissenschaftlichen Senats bei der Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen ernannt. — Dem Privatdozenten für anorganische Chemie an der Technischen Hochschule in Stuttgart Dr. Paul Rohland (aus Liebenwerda) wurde der Titel und Rang eines außerordentlichen Professors verliehen. — Zum Kustos der mineralogischen Abteilung am Landesmuseum Joanneum in Graz wurde Professor Alois Sigmund berufen.

Verdienste um die Ausrottung des gelben Fiebers. Oswaldo Cruz wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die Ausrottung des gelben Fiebers in Rio de Janeiro die goldene Medaille überreicht. Bei der Uebergabe veranstaltete der südamerikanische Medizinalkongreß eine großartige Kundgebung. Cruz ist bereits auf dem Hygienekongreß in Berlin ausgezeichnet worden. Vor Beginn der Bekämpfung des gelben Fiebers nach Cruzscher Methode im Jahre 1903 kamen in Rio de Janeiro 584 Todesfälle infolge dieser Krankheit vor, während im Jahre 1908 nur 4 Todesfälle zu verzeichnen waren.

Vermischtes.

Raubmord an einer Malerin in Böhmen. Die Prager Behörden beschäftigt augenblicklich ein Verbrechen, das an einer reichsdeutschen Malerin begangen worden ist. Ein verhafteter Landstreicher hat das Geständnis abgelegt, daß er mit einem zweiten Landstreicher in den Puergstiger Waldungen eine Malerin ermordet und beraubt habe. Die beiden Strolche haben am Sonnabend eine ältere Dame, die eine Skizze von einer Wald- und Felsenpartie entwarf, überfallen, mit Schlägen betäubt und samt ihren Malgeräten in den Beraufluß geworfen, nachdem die Mörder die Taschen ihres Opfers durchsucht und einen Pompadourbeutel mit 35 Mark geraubt hatten. Der eine begab sich dann in die Stadt, um das Geld einzuwechseln. Als er nicht zurückkehrte, legte der andere aus Rache ein Geständnis ab. Die Malerin hat in Tejirowitz gewohnt und ist seit einigen Tagen verschwunden, so daß die Aussage des Landstreichers ihre Richtigkeit haben dürfte. Man sucht nun im Auftrage des Gerichts im Beraufluße nach der Leiche der Ermordeten.

Die Lustmorde in Posen scheinen jetzt aufgeklärt zu sein. Wie man aus Posen meldet, gelang es einem Polizeijergeanten in Stenschow, den von der Staatsanwaltschaft Lissa gesuchten Tischler Kosziol, der verdächtig ist, die Frauenmorde in der Provinz Posen verübt zu haben, zu verhaften. Der Verhaftete gab zu, der Gesuchte zu sein, er bestreitet jedoch, die Verbrechen begangen zu haben.

Des Junggesellen Reue. Weil er Junggeselle war, hat sich der 50 Jahre alte Kaufmann Feodor L. in Charlottenburg das Leben genommen. Er war bei einer Berliner Versicherungs-Gesellschaft angestellt und lebte in guten Verhältnissen. Oefters hatte er schon sein Bedauern darüber geäußert, daß er sich nicht verheiratet habe, und war darüber manchmal schier untröstlich. Vor einigen Tagen verschwand er. Jetzt wurde seine Leiche aus dem Wasser gezogen.

Letzte Nachrichten.

Selbstmord aus Furcht vor Strafe.

□ **Plauen**, 9. August. (Privattelegramm.) Wie die „Neue Vogtländische Zeitung" meldet, hat sich der 27jährige Eisenbahnassistent Jakob in Pausa erhängt, weil er, wie er in einem hinterlassenen Briefe angab, vom Publikum für den dort am Sonnabend passierten Eisenbahnunfall, an dem er keine Schuld trug, verantwortlich gemacht werden würde. Jakob ist an dem betreffenden Tage Diensthabender gewesen.

Verhaftung wegen sittlicher Verfehlungen.

Düsseldorf, 9. Aug. (Privattelegramm.) Ein Hauptmann von der 13. Division wurde wegen Vergehens gegen § 175 des Strafgesetzbuches verhaftet. Er soll die betr. Verfehlungen mit einem Ulan vom hiesigen Ulanenregiment begangen haben.

Oesterreich und die kretische Frage.

H. **Wien**, 9. Aug. Das offiziöse „Fremdenblatt" meldet folgendes: Auf Ansuchen der griechischen Regierung hat die k. k. Botschaft in Konstantinopel im Auftrage der österreichisch-ungarischen Regierung bei der Pforte im Sinne der Erhaltung des Friedens interveniert und bei diesem Anlaß auf die Gefahren hingewiesen, welche kriegerische Komplikationen zwischen dem osmanischen Reiche und dem Königreich Griechenland herbeiführen würden.

Ungetreue Postbeamte.

H. **Budapest**, 9. Aug. Im Postamt zu Szaßfeber wurden Mißbräuche aufgedeckt, die viele Jahre zurückreichen. Der dortige Postmeister, der Postoffizial und eine Postbeamtin sowie der Briefträger wurden in Untersuchung gezogen. Dem letzteren wurde allein nachgewiesen, daß er in der letzten Zeit über tausend Briefe unterschlagen und den Geldinhalt (meist aus Amerika kommender) Briefe für seine Zwecke verwendet hat.

Todessturz eines Rennfahrers.

H. **Brüssel**, 9. Aug. Bei dem Radrennen Rund um Belgien ereignete sich gestern ein schwerer Unfall. Der Rennfahrer Renai rannte gegen einen Baum und wurde tödlich verletzt aufgefunden. Zwei andere Fahrer wurden von der Hitze überwältigt und liegen krank danieder.

Die Lösung der Dardanellenfrage.

H. **Paris**, 9. Aug. Die hiesigen Blätter berichten aus Petersburg, daß in gewissen Petersburger Kreisen die Ansicht laut wird, daß zwischen der Türkei und Rußland die Dardanellenfrage eine endgültige Lösung erfahren werde, und zwar in einem für Rußland günstigen Sinne. Rußland soll die Durchfahrt der Schwarzenmeerflotte nach dem Mittelländischen Meere gestattet werden. Die Lösung dieser Frage soll zum größten Teile infolge der Unterredung in Cherbourg zur Reife gelangt sein.

Unwetter.

H. **Lorient**, 9. Aug. Ein furchtbares Gewitter ist gestern hier und in der Umgegend niedergegangen. Der Regen floß in Strömen und verursachte in den tiefer gelegenen Stadtteilen Ueberschwemmungen. Das Gewitter brach aus, als eine große Volksmenge sich auf dem Rennplatz befand. Mehrere Pachthöfe wurden vollständig zerstört.

Unerwartete Besichtigung.

H. **Toulon**, 9. Aug. Der Unterstaatssekretär der Marine, Cheron, ist völlig unerwartet hier eingetroffen. Er begab sich sofort in das Marinelazarett, fand aber nur einen Arzt vor, mit dem er die Inspizierung der Lokalitäten vornahm. Er unterhielt sich mit den Verwundeten und Kranken und schien sehr befriedigt über die Antworten, die ihm gegeben wurden. Darauf besichtigte er zwei weitere Spitäle und kehrte dann nach Marseille zurück.

Unterhandlungen zwischen der Türkei und Griechenland.

H. **Paris**, 9. Aug. In hiesigen parlamentarischen Kreisen verlautet, daß zwischen der Pforte und Griechenland hinsichtlich der Kretafrage Unterhandlungen im Gange sind. In diesen Unterhandlungen sollen alle Fragen erörtert werden, die seit Oktober d. J. aufgeworfen worden sind.

Ein transatlantischer Dampfer wird vermißt.

H. **London**, 9. Aug. Man ist immer noch ohne Nachricht über den Verbleib des überfälligen transatlantischen Dampfers „Waratha", welcher 300 Passagiere an Bord hat. Der Dampfer wurde zuletzt im Juli östlich von London gesichtet. Er hatte 8 Stunden Verspätung und versuchte mit anderen Dampfern in Verbindung zu treten.

Rätselhaftes Verschwinden eines türkischen Chefredakteurs.

H. **Konstantinopel**, 9. Aug. Der Chefredakteur des jungtürkischen Blattes „Seperi i Saika" Kiasim Bey wird seit fünf Tagen vermißt. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist er aus politischen Gründen ermordet worden. Der Verdacht richtet sich gegen die klerikale Partei.

Unterhaltungsblatt.

Friedel halb-süß. Von Fedor von Zobeltitz (Fortsetz.). — Der Regenschirm. Eine merkwürdige Geschichte von Luthar Brenkendorf. — Bunte Zeitung. — Der Büchertisch.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für „Ausland", „Letzte Nachrichten" und „Sport": Erich Polckow; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerichte und Handel: J. V.: Wilhelm Georg; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck u. Verlag von Otto Hendel.
Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. — einschließlich „Unterhaltungsblatt".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090810017/fragment/page=0004

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.".)

3 Uhr 10 Min. Kredit 203,25, Diskonto 188,50, Deutsche Bank 245,75, Paketfahrt 122,87, Nordd. Lloyd 93,62, Russische Anleihe von 1902 86,90, Laurahütte 181,50, Bochumer Guss 238,50, Harpener 195,50, Gelsenkirchen 186, Berliner Handelsgesellschaft 174,20, Baltimore 120,25, Kanada 185,37, Phönix 184, Dresdner Bank 155,87, Schaaffhausen 136,40, Lombarden 20,75, A.-E.-G. 233,25, Siemens & Halske 223,25, Deutsche Uebersee 164, Luxemburger 205,75. Tendenz: Ruhig.

Am Kassamarkt notierten höher: Alsen Zement 1,25, Hannover Zement 1,25, Adler Fahrrad 1,80, Stoewer Fahrrad 2, Emaillerwerk Ullrich 2,50, Hallesche Maschinen 2, Hoffmann Waggon 6, Gebr. Koerting 2,75, Kyffhäuserhütte 5, Linke 9,50, Lübecker Maschinen 2,25, Panzer 1, Julius Pintsch 3,50, Reichelt Metall 4, Vereinigte Nickelwerke 2, Buckauer chem. Fabrik 2, Concordia chem. Fabrik 1,50, Schernig 2, Annaburger Steingut 2, Deutsche Gasglühlicht 5, Schweiger Glashütte 4,75, Kahla Porzellan 12, Stahl & Nölke 1,75, Gebhard & Co. 6,50, Anhalter Kohlen 1,50, Arenberger Bergwerk 4, Gebr. Boehler 2, Düsseldorfer Röhren 1,50, Essener Steinkohlen 3, Hagen Gussstahl 4; niedriger: Dürkopp 2, Leipziger Werkzeug 1,25, Schwartzkopff 1,50, Fürther Glas 2, Apierbecker Bergwerk 3.

*

Londoner Börse vom 9. Aug. Es notierten: Engl. Konsols 84,37, Rio Tinto 76,75, Geduld 3,32, Goldfields 6,50, Steel com. 79,50, Steel prefs. 132,25, Rand Mines 10,31, Anaconda 10,18.

Vom internationalen Zuckermarkt.

NH. Während der abgelaufenen Berichtswoche fanden mehrfache Schwankungen statt, die schliesslich einen kräftigen Gewinn übrig liessen. Allerdings beschränkte sich das auf die alte Ernte, während neue Ernte sich behauptete. Das Eindeckungsbedürfnis für August konnte nur zu steigenden Preisen befriedigt werden. Die Tendenz wechselte zwischen ruhig und stetig. Verschiedentlich trat auch ausgesprochene Festigkeit hervor, die zu kräftiger Kurserhöhung führte; aber auf dem Fusse matte oder doch ruhigere Haltung, wobei die Preise einen Bruchteil des eben Gewonnenen wieder einbüssten. Das lag daran, dass die gestiegenen Werte Angebot hervorlockten, das dann nicht immer glatte Aufnahme fand. Die Preise der neuen Ernte, die sich voll behaupten konnten, fanden eine wesentliche Stütze an dem in der ersten Wochenhälfte noch immer zu kühlen Wetter. Nach den vorgenommenen Untersuchungen hat sich der bereits beträchtliche Rückstand im Wurzelgewicht der Zuckerrüben in der letzten Zeit weiter verschärft. Allerdings ist in den letzten Tagen der überall laut gewordene Wunsch nach warmem Sonnenwetter voll in Erfüllung gegangen, und diese Tatsache führte denn auch am Wochenschluss zu leichter Abschwächung.

Die statistischen Verhältnisse zeigen folgende Veränderungen: Der Hamburger Lagerbestand erfuhr eine Zunahme um 76 400 (Vorjahr 54 500) Sack und beläuft sich nunmehr auf 871 600 (Vorjahr 824 700) Sack. — Die englischen Vorräte stellen sich nach einer Verminderung um 10 700 (Vorjahr 33 300) dz auf 787 000 (Vorjahr 627 600) dz. — Die Stocks in der amerikanischen Union nahmen um 22 000 (Vorjahr 16 000) Tons ab und betragen jetzt 298 000 (Vorjahr 259 000) Tons. — Die cubanischen Vorräte erreichen nach einer Abnahme um 9000 (Vorjahr gleichfalls 9000) Tons noch die Höhe von 131 000 (Vorjahr 80 000) Tons. — Die sichtbaren Weltvorräte stellen sich nach einer Abnahme um 26 800 (Vorjahr 20 700) Tons auf 1 945 800 gegen 1 909 700 Tons zu der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Am Kornzuckermarkt herrschte grösstenteils ruhige Haltung, die um Mitte der Woche von Stetigkeit unterbrochen wurde. Die Preisnotierungen für alte Kornzucker fielen aus Mangel an Umsätzen aus. In neuer Ernte kam dagegen lebhaftes Geschäft zustande. Inlandraffinerien wie Exporthandel beteiligten sich an den Käufen und bewilligten bis zu 10 Pfg. für 50 kg höhere Preise, als sie in der Vorwoche bezahlt wurden. Die Rohzuckerproduzenten bekundeten an einzelnen Tagen sehr starke Verkaufslust, so dass die Umsätze bedeutend wurden. Am Schluss liess die Kauflust im Hinblick auf den Eintritt des für die Weiterentwickelung der Zuckerrüben sehr günstigen warmen und sonnigen Wetters nach. — Am Terminmarkt fanden mehrfache Schwankungen statt, namentlich um Wochenmitte. Mehrmals folgte fester unmittelbar matte Haltung. Die Andienungen wurden grösstenteils zu Lager disponiert. Die Preise zeigen einen Wochengewinn von 17½ bis 20 Pfg. — Am Raffinademarkt fanden Umsätze zu 25 Pfg. höheren Preisen statt. Das Exportgeschäft blieb klein. Die Abforderungen auf alte Schlüsse waren zufriedenstellend.

Gewerkschaft Johannashall (Kaliwerk).

Der Betriebsüberschuss für das abgelaufene Quartal beträgt 146 320,67 Mk., hiervon ab Generalunkosten und Verrechnungen 61 596,54 Mk., verbleiben als Nettoüberschuss 84 724,13 Mk., hierzu Nettoüberschuss aus dem I. Quartal 1909 110 146,35 Mk., hierzu als Nettoüberschuss für das I. Semester 1909 194 870,48 Mark, gegenüber 252 366,71 Mk. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Das Ergebnis des Berichtsabschnittes ist durch die Inbetriebnahme der Sulfatfabrik geschmälert worden. Die für ihren Betrieb erforderlichen Laugen und Halbfabrikate wurden wie gewöhnlich nicht bewertet. Im übrigen verlief der Betrieb planmässig und ohne Störungen. Die Auszahlung von Ausbeute wurde mit Rücksicht auf die noch ungeklärte Lage des neuen Syndikats bis auf weiteres eingestellt.

Felderaustausch. Das Oberbergamt in Halle genehmigte, dass die Aktiengesellschaft Konsolidiertes Braunkohlenbergwerk Karoline bei Offleben zu Magdeburg Teile ihrer im Kreise Neuhaldensleben belegenen Bergwerksfelder „Karoline" bei Offleben und „Franklin" bei Etgersleben in der Gesamtgrösse von 158 483 Quadratmetern an die Norddeutschen Braunkohlenwerke, Aktiengesellschaft zu Helmstedt, abtritt und dafür von dieser Gesellschaft Anteile des Konsolidierten Braunkohlenwerkes „Anna" bei Etgersleben in Grösse von 103 134 qm übernimmt.

Gewerkschaft Freie Vogel & Unverhofft bei Hörde. Im zweiten Vierteljahr 1909 wurden 61 374 t Kohlen gefördert (gegen 60 552 t im ersten Viertel 1909 und 56 018 t im zweiten Viertel 1908). Der Kohlenbestand verminderte sich von 5910 t auf 3440 t. Der Betriebszuschuss betrug 28 138 Mk. (gegen 15 284 Mk. Ueberschuss im ersten Vierteljahr 1909 und 18 817 Mk. Ueberschuss im zweiten Viertel 1908). Dazu erforderten Neuanlagen 37 209 (41 741 Mk. und 33 784 Mk.) und Tilgung der Grundschuld 10 000 Mk., so dass ein Gesamtzuschuss von 75 347 Mk. (36 457 Mark und 33 784 Mk.) verbleibt.

Die Bergbau- und Hütten-Akt.-Ges. Friedrichshütte in Siegen schlägt nach 252 340 Mk. Abschreibungen aus dem 61 681 Mk. betragenden Reingewinn 3 (8) Proz. Dividende vor, deren Verteilung nur durch Heranziehung des Vortrages von 317 864 Mk. möglich ist.

Gewerkschaft des Bruckdorf-Nietlebener Bergbauvereins in Halle a. S. Der Grubenvorstand hat den Antrag auf Zulassung von 1000 Kuxen zum Handel und zur Notierung an der Düsseldorfer Börse gestellt.

Teilung des Salzbergwerks Bleicherode. Mit Genehmigung des Oberbergamts Halle wird das preussische fiskalische Salzbergwerk Bleicherode in folgende sieben Bergwerke zerlegt: Grossbodungen, Kleinbodungen, Bliedungen, Bleicherode, Pustleben, Niedergebra und Wolkramshausen. Die einzelnen Werke haben eine Grösse von 14,6 bis 28,4 Mill. qm.

Die oberschlesischen Kohlenpreise erfahren ab 1. September die üblichen Sommerabschläge.

Beim Stahlwerksverband in Düsseldorf besteht die Absicht, den Halbzeugverkauf zu unveränderten Preisen frei zu geben, so dass sich die Sätze wie folgt gestalten werden: Rohblöcke 82,50 Mk., Knüppel 95 Mk., Plattinen 97,50 Mk.

Zwickauer Maschinenfabrik. Da sich sowohl das Absatzgebiet als auch die Zahl der dauernden Abnehmer beträchtlich vergrössert habe und ferner der zurzeit vorliegende Auftragsbestand erheblich höher sei als um dieselbe Zeit des Vorjahres, so rechnet die Verwaltung mit einem befriedigenden Abschluss für das laufende Geschäftsjahr.

Oberschlesische Walzwerke. Für mehrere Wochen ist der Arbeitsstand durch langsame, aber stetige Bedarfszunahme des heimischen Reviers für Walzeisen und Grobbleche gebessert, freilich unter Preisdruck der westlichen Werke. Der Feinblechmarkt weist in ganz Deutschland eine Besserung auf, so dass ein Grundpreis von 125 Mk. ab oberschlesische Werke erzielt wird. Das Exportgeschäft zeigte keinerlei Belebung.

Reederei Vereinigter Schiffer, Akt.-Ges. in Breslau, in Konkurs. Für die Schlussverteilung sind 453 427 Mk. verfügbar, wovon die Gerichts- und Verwaltungskosten in Abzug zu bringen sind. Dagegen sind 5 368 195 Mk. Forderungen zu berücksichtigen, darunter nur 271 Mk. bevorrechtete Forderungen.

Die Messing- und Tombakpreise der österreichischen kartellierten Messingwerke waren bisher dem jeweiligen Kupferpreis angepasst. Der Begegnung der reichsdeutschen Konkurrenz setzte aber Ende Juli trotz des steigenden Kupferpreises die Messingabteilung der österreichischen Länderbank gemäss der „Breslauer Ztg." den Grundpreis für Messing um fünf, den für Tombaks um 7 Kronen pro Doppelzentner herab. Der deutsche Grundpreis für Messing- und Tombakfabrikate beträgt gegenwärtig je 125 Mk.

Norddeutsche Chemische Fabrik, Harburg. Ueber das laufende Jahr wird mitgeteilt, dass auch das Hauptwerk sich zu Preisnachlässen verstehen musste, die durch billige Rohmaterialienpreise etwas ausgeglichen würden. In den ersten Monaten des neuen Jahres sei gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung des Umsatzes zu verzeichnen, so dass die Verwaltung, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, für dieses Werk ein befriedigendes Resultat glaubt erwarten zu können.

Deutsche Gummi- und Wringer-Werke G. m. b. H. in Berlin. In einer Versammlung der massgebenden Wringerfabriken Deutschlands wurde beschlossen, der seit Monaten andauernden Preissteigerung des Rohgummis Rechnung tragend, einen Teuerungsaufschlag von 8 bis 15 Proz. je nach den in Frage kommenden Qualitäten sofort einzuführen.

Die Transatlantica Reederei A.-G. in Hamburg, die früher Reederei Menzell firmierte, beabsichtigt eine Erhöhung ihres jetzt 3,5 Millionen Mark betragenden Kapitals vorzunehmen, um die von der Seetransport-Gesellschaft (Hohenlohe) in Marseille für die Laplatafahrt beschäftigten Dampfer anzukaufen. Der Kaufpreis soll mit den neuen Aktien ausbezahlt werden.

Zahlungsschwierigkeiten im Schuh- und Kleiderhandel. Die Schuhwarenhandlung Emil Pyttlick, Königshütte i. Schl., eines der grössten Detailgeschäfte ihrer Branche Oberschlesiens, befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten. Die Passiven werden auf ca. 200 000 Mk. angegeben.

Waren und Produkte.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

Neuss, 6. August.

Die günstigen ausländischen Berichte sowie die eingetretene bessere Witterung haben den Getreidemarkt weiter verflaut. Alterntige Ware ist andauernd knapp, während neuerntige noch nicht angeboten ist. Der Absatz in Weizen- und Roggenmehl bleibt befriedigend, doch bekunden die Käufer wenig Neigung, sich für entferntere Sichten trotz der ermässigten Forderungen zu eindecken. Weizenkleie schwächer. Tagespreise: Weizen bis — Mk., Roggen bis — Mk., Hafer bis — Mk. die 1000 kg. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack bis 34 Mk., Roggenmehl ohne Sack bis 26,50 Mk. die 100 kg. Weizenkleie mit Sack bis 5,20 Mark die 50 kg.

Das Geschäft in Rübölsaaten und Leinsaaten war in der vergangenen Woche äusserst still bei schwächerer Stimmung. Das gleiche gilt für Oele, die, obwohl billiger angeboten, nur schwer verkäuflich sind. Oelkuchen leblos. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Fass bis 55,25 Mk. ab Neuss, Leinöl ohne Fass bis 47,50 Mk. die 100 kg, Frachtparität Geldern.

Getreide.

Berliner Produktenbörse. 9. Aug. Am Frühmarkt notierten Weizen inländ. — —. Roggen inländ. —,— Hafer, märkischer mecklenburg., pommerscher, preuss., posenscher u. schlesischer fein 212—220, mittel 206—211, gering 200—205, russischer mittel u. gering 197—203. Mais, runder 154—160. Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering 160—175, gute 176—186, russische und Donau leichte 138 bis 143. Erbsen inländ. und ausländischer Futterware 206—214, kleine —,—. Weizenmehl 00 33,00—36,50. Roggenmehl 0 und 1 23,50—25,50. Weizenkleie 11,50—12,50. Roggenkleie 12,00—12,40. (Alles frei Bahn).

Hamburg, 9. Aug. (Getreidemarkt.) Weizen —. Ostholst. Mecklbg. 210—215. Roggen ruhig, Mecklburg. und Pomm. 192—201 Gerste fester, südruss. 122—124. Hafer fest, Holst. — —. Mecklenburger 202—215. Mais befestigt, La Plata 119—120.

Pest, 9. Aug. Weizen behpt., per Okt. 18,74 Gd., 18,75 B., Roggen per Okt. 9,87 Gd., 9,88 Br. Hafer per Okt. 7,58 Gd., 7,59 Br. Mais per Aug. —,— Gd. —,— Br.

Antwerpen, 9. Aug. Deutscher La Platazug, Kontrakt B., per Aug. 5,72½, Okt. 5,37½, Dez. 5,70, Febr. 5,65, April 5,57½. Fr. Sttil. Umsatz 60,000 kg.

Liverpool, 9. Aug. Roter Winterweizen per Sept. 8,0½, per Dez. 7,7½. Still. Mais, bunter, amerikanischer per Sept. 5,4½, per Okt. 5,4½.

Zucker.

Hamburg, 9. Aug. Rübenrohzucker, I. Produkt, Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends	
per August	10,00	10,02	10,02	Mk.
„ September	10,92½	10,95	10,95	„
„ Oktober	10,17½	10,15	10,15	„
„ Dezember	10,07½	10,07	10,07	„
„ März	10,30	10,30	10,30	„
„ Mai	10,42½	10,40	10,40	„
	still	behauptet	ruhig	

Kaffee.

Hamburg, 9. Aug. Good average Santos

	vorm.	nachm.	abends
per September	32 Gd.	32¼ Gd.	32¼ Gd.
„ Dezember	30¼ Gd.	30½ Gd.	30½ Gd.
„ März	30¼ Gd.	30½ Gd.	30½ Gd.
„ Mai	30¼ Gd.	30½ Gd.	30½ Gd.
	still	ruhig	ruhig

Havre, 9. Aug. Kaffee good average Santos per Sept. 41½, per Dez. 39½, per März 38½, per Mai 39.

Rio de Janeiro, 9. Aug. Kaffee-Zufuhren 15,000 Sack in Rio 85 000 Sack in Santos.

Spiritus.

Nordhausen, 9. Aug. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (100—100 l) 68,25—69,25 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (100—107 l) 76,25—77,25 M. per loko-Lieferung ohne Fass ab Brennerei.

Eier.

Berlin, 9. Aug. Eier pro Schock, vollfrische in- und ausländ 3,90—4,10, südrussische erste Sorte 3,45—3,60, bess. poln., galiz., ungar. und ähnliche Sorten 3,40—3,55, geringe inländ., poln. und galizische Sorten 3,40—3,60 M., Kühlhauseier (oder Kiste —,—) Kalkeier — zweite Sorten —, kleine Eier 2,95—3,10 M. Tendenz: ruhig.

Kartoffelmehl und Stärke.

Berlin, 9. Aug. Kartoffelmehl und -Stärke 24,25—24,75. Feuchte Stärke —,—.

Magdeburg, 9. Aug. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 24,50—25,00.

Fettwaren und Oele.

Butter, Schmalz, Speck. (Originalbericht von Gebr. Gause.) Berlin, 7. Aug. Butter: Die Zufuhren waren recht klein und wurden sehr schlank geräumt. Die Nachfrage nach frischen reinschmeckenden Qualitäten bleibt lebhaft. Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität 115 bis 117 Mk., IIa Qualität 113—115 Mk. — Schmalz: Entgegengesetzt der flauen Getreidemärkte zeigten die amerikanischen Fettwarenmärkte infolge kleiner Schweinezufuhren und besserer Nachfrage feste Tendenz und steigende Preise. Hier und an den Hafenplätzen sind die Loko- und im August eintreffenden Partien sämtlich vergriffen, ohne dass damit der Augustbedarf gedeckt werden konnte. Es ist daher eine entschiedene Knappheit in Kürze zu erwarten und bereits jetzt mussten erheblich erhöhte Preise bezahlt werden. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 65,25—66 Mk., amerikan. Tafelschmalz Borussia 66,50 Mk., Berliner Stadtschmalz Krone 66,50—73 Mk., Berliner Bratenschmalz Kornblume 67,50—73 Mk. — Speck: Fest.

Köln, 9. Aug. Rüböl loko 60, per Oktober 58.

Hamburg, 9. Aug. Stadtschmalz 67,00, amerik. Steam 58,25, Chamberlain 58,25.

Chemische Produkte.

Hamburg, 9. Aug. Chilisalpeter per loco 8,75, Febr.-März 9,10 frei Fahrzeug Hamburg.

Wolle.

Bremen, 9. Aug. Baumwolle still. Upl loko middl. 63,00 Pfg.

Liverpool, 9. Aug. Aegyptische Baumwolle per Nov. 9,07.

Alexandria, 9. Aug. Aegyptische Baumwolle per Nov. 17,22, Jan. 17,26, März 18,00.

Liverpool, 9. Aug. Baumwolle. Umsatz 8,000 Ballen., davon Import 7,000 Ballen, davon Amerikaner 1,000 Ballen.

Metalle.

London, 9. Aug. Chili-Kupfer stetig 57½, 3 Mon. 58½. Zinn Straits fest 183½, 3 Monat 185½. Blei span., ruhig 12⁷/₁₆, englisch 15½. Zink, gewöhnliche Marke, ruhig 22, spez. Marke 23½.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	9.8.	7.8.	Chicago.	9.8.	7.8.
Weizen p. Sept.	107½	109	Weizen p. Sept.	98⅞	100
„ „ Dez.	104⅝	106⅛	„ „ Dez.	96	97½
Mais p. Sept.	72	72	Mais p. Sept.	64	64⅛
„ „ Dez.	64½	64½	„ „ Dez.	53¼	53⅞
Mehl Spring clears	4,75	4,80	Hafer p. Sept.	36⅛	36⅞
Kaffee Fair Rio Nr. 7	7,06	7,06	„ „ Dez.	36½	37
„ p. Aug.	6,05	6,00	Roggen p. Sept.	74	70
„ „ Sept.	5,70	5,70	Schmalz „ Sept.	11,25	11,32
Petroleum in Cases	10,65	10,65	„ „ Jan	9,72	9,77
do. in New York	8,25	8,25			
do. in Philadelphia	8,20	8,20			

Tendenz: Weizen schwach. Mais stetig.

Wasserstände.

(+ bedeutet über — unter Null.)

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	8. Aug.	+0,42	9. Aug.	+0,42	—	—
Nebra, Oberpegel	„	+2,00	„	+2,02	—	2
„ Unterpegel	„	+1,40	„	+1,48	—	2
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,42	„	+2,42	—	—
„ „ Unterpegel	„	+0,12	„	+0,00	12	—
Trotha	8.	+1,48	9.	+1,44	4	—
Alsleben, Oberpegel	8.	+2,36	9.	+2,34	9	—
„ Unterpegel	„	+1,04	„	+1,02	2	—
Bernburg	„	+0,58	„	+0,58	—	—
Kalbe, Oberpegel	„	+1,46	„	+1,40	6	—
do. Unterpegel	„	+0,16	„	+0,16	2	—

Iser. Eger. Elbe. Moldau.	August	Fall	Wuchs		August	Fall	Wuchs
Budweis	8. +0,33	—	15	Torgau	9. +0,98	9	—
Prag	„ —	—	—	Wittenberg	„ +1,59	3	—
Jungbunzl	„ +0,04	—	2	Rosslau	„ +1,25	6	—
Laun	„ −0,14	—	6	Barby	„ +1,24	8	—
Pardubitz	„ +0,14	—	—	Magdeburg	„ +1,16	4	—
Brandeis	„ +0,24	14	—	Tangermde.	„ +1,82	7	—
Melnik	„ +0,45	9	—	Wittenbrge.	„ +1,50	2	4
Leitmeritz	9. +0,06	—	1	Dömitz, Peg.	8. +0,91	1	—
Aussig	„ +0,24	5	—	Hohnstorf	9. +1,03	2	—
Dresden	„ −1,15	7	—	Lauenburg	„ +1,00	2	—

Aussig. 9. Aug. Pegelstand plus 29 cm. Vom Oberlauf werden 40 cm Fall gemeldet.

Prämien-Kursbericht

der Bankfirma Samuel Zielenziger, Berlin.

9. Aug. 1909.

Telegramm-Adresse: „Bahnenbank Berlin".

Die Firma war heute zu nachstehenden Sätzen Verkäufer für Vorprämien bezw. Käufer für Rückprämien:

	Vorprämien. August	Vorprämien. September	Rückprämien. August	Rückprämien. September
Lombarden	21¼ – ½	21⅜ – ⅝	20¼ – ½	19⅞ – ⅜
Franzosen	157½ – 1½	157⅝ – 1½	154⅞ – 1½	154⅝ – 1½
Baltimore	121½ – 1¼	122⅛ – 2	119¼ – 1¼	118½ – 2
Canad. Pacific	187¼ – 1¾	188⅛ – 2½	183¾ – 1¾	183⅛ – 2½
Türken-Lose	145½ – 1½	146¼ – 2	—	—
Darmstädt. B.	135¾ – 1½	136¾ – 2	—	—
Disc. Comm.	182½ – 1½	180⅛ – 2	187 – 1½	186⅛ – 2
Berl. Hdlsges.	175¼ – 1¾	176 – 2	172½ – 1¾	172½ – 2
Dtsch. Bank	247¾ – 1½	248¼ – 2	244⅝ – 1½	244⅛ – 2
Dresdner Bk.	157⅝ – 1⅜	158¼ – 1⅞	155 – 1⅜	154⅞ – 1⅞
Oesterr. Cred.	204⅝ – 1⅜	205¼ – 1¾	201⅞ – 1⅜	201⅝ – 1¾
Russenbank	148¼ – 1½	147⅞ – 2	—	—
Dynam. Trust	168¼ – 2¼	169⅛ – 2⅞	164¼ – 2¼	163⅞ – 2⅞
Hamb. Packet	124⅝ – 1¾	125 – 2	121½ – 1½	121½ – 2
Nordd. Lloyd	95¼ – 1½	95⅝ – 2	92¼ – 1½	91¾ – 2
Prince Henry	130¼ – 1¾	130⅝ – 2¼	126⅝ – 1¾	126¼ – 2¼
Gr. Berl. Strb.	187½ – 2	188⅛ – 2½	183½ – 2	183⅛ – 2½
3% Reichsanl.	—	—	—	—
Russen v 1902	87⅝ – ⅛	87⅝ – ¾	—	—
Bochumer	240¼ – 2¼	241¼ – 3¼	236 – 2¼	235¼ – 3¼
Laura	183¾ – 2¼	184¾ – 3¼	179½ – 2¼	178½ – 3¼
Gelsenkirch.	188½ – 2½	189½ – 3½	184 – 2½	183½ – 3½
Harpener	198¾ – 2¼	199⅝ – 3	194¼ – 2¼	—
Phönix	186½ – 2¼	187½ – 3¼	182 – 2¼	181¼ – 3¼
D.-Luxemb.	208¼ – 2½	209½ – 3½	203¼ – 2½	202½ – 3½
Dortmunder	71 – 2	71⅝ – 2½	—	—
A. E. G.	236½ – 2½	237½ – 3½	232½ – 2½	231 – 5¼

Nachfrage- und Angebot-Preise von Kali-Kuxen,

von Samuel Zielenziger, Berlin und Essen. 9. Aug.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Adler-Kali V.-A.	—	—	Hugo	3050	3350
Alexandershall	8400	8600	Immenrode	3400	3500
Beienrode	5000	5200	Johannashall	4200	4400
Burbach	11,500	11,800	Justus I	88	90
Carlsfund	6200	6500	Kaiserode	7500	8000
Cecilienhall	—	—	Krügershall-Akt.	88	90
Desdemona	—	7000	Ludwigshall	77	79
Dtsch. Kali-Akt.	115	117	Neustassfurt	10,800	11,300
Deutschland	4100	4200	Reichshrone	—	—
Friedrichshall	88	90	(Lossa)	1100	1200
Glückauf Sondershausen	15,000	15,800	Roland	—	—
Günthershall	3650	3750	Ronneberg (Akt.)	129	131
Hann. Kali-Akt	—	—	Rothenberg	2175	2200
Hansa	3300	3450	Sachsen-Weimar	3950	4050
Hattorf Vorz.-A.	—	—	Schieferkaute	—	—
Heldburg	70¼	71½	Siegfried I	4250	4350
Heldrungen I	1550	1600	Sigmundshall	168	172
Heldrungen II	1540	1590	Teutonia-Akt.	120	125
Hermann II	—	—	Wilhelmshall	10,800	11,700
Hohenfels	6600	7050	Winterhall	12,600	13,000
Hohenzollern	4950	5150			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090810017/fragment/page=0005

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.

k 15.6.12. l 11.6.12. v versch. q_1 quartaliter 1.1.4.7.10. q_2 do. 1.2.5.8.11. q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 9. Aug. 1909

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 3½%. Lombardzinsfuß 4½%. Privatdiskont 2⅛%.

Nachdruck verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs. Sch.	d	4	101.25G
do. 1.4.12	d	4	101.30G
do. 1.7.12	a	4	101.25bG
Pr. Schatz 12	a	4	101.25bG
Dt. Rchs.-Anl.	v	3½	95.70bG
do. do.	a	4	103.10bG
do. do.	v	3	86.40bG

Spandau 91	d	4	—.—
do. 95	d	3½	93.50B
Stargard i.P.	d	3½	94.80G
Stendal 01	a	4	100.60G
do. 03	d	3½	—.—
Stettin	a	3½	93.00G
do. 1904	d	3½	92.80B
Teltow. Kreis	d	4	101.40G
do. do.	d	3½	94.25b

Rss. Eisb A05	a	4½	99.50bG
do. Staatsrt.	q_3	4	85.75b
do. Nicolai-B.	e	4	—.—
do. Prm. A. 64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodencr.	a	5	110.50bG
do. konv. Obl.	a	3.8	83.00G
SaoPaulo EA	a	5	98.25G
do. Gold 08	2	5	98.75bG

Böhm. Nrdb. G	a	4	99.40G
Dux-Bodenb. fl	v	5	—.—
do. Mark	a	5	—.—
do. Silb.-Pr.	a	4	—.—
do. Kr.-Pr.	a	3	77.60G
Dux-Prag. G.	a	3	78.00G
Elis. W. G. stf.	d	4	93.25G
Frz. Jos. Silb.	d	4	—.—
Gal. CrlLw 90	d	4	—.—
Kasch. O. Gld.	a	4	96.00bG

Nordd. Gr. XIV	d	3½	95.25G
do. XV u. 15	a	4	100.00G
do. XVI u. 17	a	4	101.00G
do. VII-IX	a	3½	93.00G
do. XIII u. 12	d	3½	94.10G
Pfälz. Hp. Pfb.	v	3½	93.80G
Pr. Bod. Pf. IV	a	4½	115.25G
XIII. XIV. XVII	v	4	100.00bG
do. XVIII	a	4	100.00G
do. XIX	d	4	100.00G

Kattow. Bgw.	d	*3½	—.—
Kn Marienh. 5	a	*4½	—.—
König Wilh. 2	a	*4½	101.50B
do. uk. 1910	a	*4	—.—
Krupp-Oblig.	a	*4	99.60b
do. 1908	a	*4	—.—
Lahm. & Co. 3	d	4½	—.—
Laurahütte	a	*4	—.—
do.	a	*3½	92.80b
Ldf. Eyck St. 5	d	*4½	74.80b

Gtb. f. Ebw 03	a	4	97.60G
Dtsch. Ans. B.	a	4	94.60G
Landb. Obl. 3	a	4½	102.00B

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl. Unionsbr.	O	3	95.00G
Bock. cv. u. n.	O	5	107.75G
Böhm. Brauh.	1	0	114.50bG
BolleWb. abg.	O	1	111.75G

Chemische Fabrik

Buckau	1	12	179.90b
do. St.-Pr.	1	12	180.50G
Griesh. El.	1	14	247.75bB
Grünau	1	10	163.00bG
v. Heyden	1	10	176.00bG
Hönning.	7	8	152.50bG
Milch	N	15	222.00b
Oranienb.	1	7	159.40b
Weiler	1	7	156.50G
Albert	1	32	440.25b

Kali Ascnrsl.	1	10	156.10bG
KaplerMsch.	1	0	74.75B
Kattowitz. Bg.	4	14	249.80bG
Keula Eisen	1	5	97.00bB
Keyling & Th.	1	4	121.00B
Kirchner & C.	7	16	230.00bG
Klaus. Sp. ab	1	5	71.00bG
KöhlmannSt.	O	18	290.50b
Koll. & Jourd.	5	15	257.50G
KölschWalz.	7	5	106.50G

Schles. Kohl.	7	0	18.10B
do. Ln. Kmst.	9	10	151.20bG
do. Prtl. Cem.	1	10	159.00b
Schf Schulte	7	10	124.50bG
H. Schneider	1	8	147.10G
Schöll. Eit Kg.	5	0	92.00bB
Scholten St.	9	10	162.00b
Schomburg	O	10	142.80b
Schöneb. Frl.	4	12	175.00G
do. Metall	7	0	70.50b